



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

219 (29.8.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258695)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Heutige Ausgabe 14 Seiten

[illegible]

MARCHIVUM

träger der geeinten Nation voranschreitet, und daß über ihm der greise Sachwalter der deutschen Sache steht, der seine Hand segnend über ihn hält. In dieser Stimmung und in diesem Willen fallen wir all unsere Wünsche und all unsere Hoffnungen für das ostpreussische Land, für das Reich und für das deutsche Volk zusammen in dem Ruf:

Der Feldmarschall und sein Kanzler, der Reichspräsident und unser Führer Siegfried Heß! Nach dem begeisterten Sieg-Heß beschloß die Menge die feierliche Stunde mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Reichsminister Dr. Goebbels trägt sich ins Goldene Buch von Königsberg ein

Königsberg i. Pr., 29. Aug. Am Montagabend trat sich Reichsminister Dr. Goebbels in das Goldene Buch der Stadt ein. Oberbürgermeister Dr. Wilm begrüßte den Reichsminister als den Führer des deutschen Kultur- und Geisteslebens.

Nach der Eintragung dankte Reichsminister Dr. Goebbels und führte u. a. aus: Wir haben immer den Weg nach Ostpreußen gefunden aus einer inneren Bestimmung heraus zu einer Zeit, als man im offiziellen Deutschland Ostpreußen beinahe aufgegeben hatte. Als wir die Macht übernahmen, waren wir uns klar darüber, daß das, was wir hier gesagt hatten, Wahrheit werden mußte. Was Ostpreußen als Provinz leisten kann, dafür ist die Befestigung der Arbeitslosigkeit ein schlagender Beweis. Das ostpreussische Land und das Deutsche Reich sind unauflöslich verbunden. Weiden Sie, was Sie sind, deutsch und gerade, klar und echt, dann werden Sie eine siegreiche Schlacht für das ganze Vaterland kämpfen.

Umsbezirk Pfullendorf frei von Arbeitslosen

Stuttgart, 29. Aug. Im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland sind seit dem 27. August der Oberamtsbezirk Nellingen (Württemberg) und der Amtsbezirk Pfullendorf (Baden) völlig frei von Arbeitslosen.

Der deutsche Kaufmann dankt den alten Kämpfern

Ein Aufruf des Reichshandels des Deutschen Handels.

Berlin, 28. Aug. Der Reichshandels des Deutschen Handels hat folgenden Aufruf erlassen:

Wir der Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums durch einen vom Führer bestellten Minister ist der nationalsozialistische Kampf um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in ein neues Stadium getreten.

Die im Zusammenhang damit vom Volkslanzier Adolf Hitler verordnete nationalsozialistische Revolution ist höchste und edelste Stufe der deutschen Volksevolution.

Ohne dieselbe wäre Deutschland einem Wirtschaftskollaps nicht entgangen.

Mutige Männer haben die deutsche Wirtschaft und das Vaterland vor dem Schrecken eines ökonomischen Trümmersfeldes gerettet. Hunderte von Kämpfern der Braunen Armee haben für Volk und Reich Gut und Blut gegeben.

Sie und ihre Kameraden sind dadurch der neue Adel der Nation. Der Reichshandels des Deutschen Handels hat bei seiner Gründung mit der Ehrung der SA und SS seiner ersten Pflicht genügt.

Die Führung des Reichshandels des Deutschen Handels erwartet von jedem deutschen Kaufmann, daß er Neueinstellungen von Angestellten vornehmlich aus den Reihen der SA und SS vornimmt. Es ist deshalb zu diesem Zweck im ausdrücklichen Einverständnis mit der obersten SA-Führung mit dem heutigen Tage beim Reichshandels des Deutschen Handels eine besondere Abteilung für Neueinstellungen geschaffen worden, welche in jedem Orte ihre Arbeitsvermittlungstellen errichtet.

Errichtungs- und Genehmigungsurkunde für die Reichsautobahnen

Berlin, 28. Aug. (Eig. Meld.) Der Reichsangeiger Nr. 200 vom 28. August enthält die Errichtungs- und Genehmigungsurkunde für das Unternehmen „Reichsautobahnen“. Ferner ist die vom Reichslanzier und Reichsverkehrsminister unterfertigte Genehmigungsurkunde sowie der Bortext der vierzehn Paragrafen umfassenden Satzung der Gesellschaft Reichsautobahnen abgedruckt.

Der ehemalige deutsche Kronprinz über die deutsche Revolution

New York, 28. Aug. „Harold Tribune“ veröffentlicht einen Artikel des ehemaligen deutschen Kronprinzen, der gegenüber überwältigender Kritik an dem neuen Deutschland bemerkt: Wenn jemals eine Revolution ihre moralische Rechtfertigung durch die faire Art und Weise bewiesen hat, in der sie durchgeführt wurde, so war es die deutsche Revolution 1933. Am Anfang bin ich überzeugt, daß die Zeit nicht fern ist, da Europa und die ganze Welt Adolf Hitler dankbar sein werden dafür, daß er nicht nur Deutschland, sondern die gesamte Zivilisation vor dem Bolschewismus gerettet hat.

Auslandspresse-Echo zur Saar-Rundgebung

London, 28. Aug. Die Rede Adolf Hitlers am Niederwald-Denkmal wird in der Presse viel beachtet.

In dem Bericht der „Daily Mail“ über die Rundgebung am Niederwald-Denkmal wird ebenso wie in den Meldungen der übrigen Blätter betont, daß 200 000 Menschen, darunter nicht weniger als 80 000 Einwohner aus dem Saargebiet, zusammengekommen waren, um gegen den Ausschuß des Saargebietes aus Deutschland zu demonstrieren.

Der Berliner Bericht der „Times“ beginnt mit den Worten: „Das Wochenende war wieder erfüllt von Erinnerungsfeiern und Rundgebungen für die Rückkehr des Saargebietes.“ „News Chronicle“ schreibt, wie die nationalsozialistischen Führer gestern dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Jahrestage seines Sieges bei Tannenberg besondere Ehren erwiesen hätten, und bemerkt, Hindenburgs Taten zuerst als Soldat und dann als Staatsmann „bleiben ein Wunder der Geschichte“.

Und Frankreichs Angst

Paris, 28. Aug. Der Sabas-Bericht stellt in seinem Telegramm aus Wiesbaden ausdrücklich fest, daß Teilnehmer aus dem Saargebiet zahlreiche erschienen waren.

und widerlegt damit die gestern von der Abendpresse gemachte Unterstellung, daß die Beteiligung zu wünschen übrig gelassen habe.

Doch suchen die französischen Zeitungen den Eindruck der Saar-Rundgebung abzuwischen, indem sie sich bemühen, die Bedeutung zweier anderer Rundgebungen aufzudecken, die sie als Gegenrundgebungen kennzeichnen. Es handelt sich um eine sozialdemokratische in Reunfingen, bei der der bekannte Redakteur der saarländischen „Volkstimme“, Braun, eine Rede hielt, und von einer Fahrt von 200 „französischen Nationalisten“ aus dem Saargebiet, die in zehn Autobussen einen Ausflug nach den Schlachtfeldern von Verdun unternahmen.

Bezeichnend für die Berichterstattung des „Journal“ ist die Tatsache, daß der Korrespondent dieser Zeitung schon eine Art Vorbericht an seine Zeitung in Paris brachte, in

dem er über die Rundgebung selbst, noch bevor sie stattgefunden hatte, ein endgültiges Urteil fällt, das freilich nur aus den bekannten antideutschen Phrasen dieser Art von Journalisten besteht. Diesen Bericht hat das „Journal“ in seiner Provinzausgabe veröffentlicht. In der Pariser Morgenausgabe aber zum größten Teil wieder gestrichen.

Die radikale Zeitung „Le Rouverle“ schreibt zur gestrigen Niederwald-Rundgebung:

Während am Niederwald und in Tannenberg Rundgebungen veranstaltet wurden, hat sich der französische Ministerpräsident Daladier nach Reich begeben, um die französischen Grenzbesatzungen zu befehligen. Das zeitliche Zusammenfallen dieser Ereignisse sei vielleicht ein Zufall. Aber es sei trotzdem lehrreich. Die Welt müsse wissen, daß die Befehlshaber der französischen Grenzbesatzungen einem französischen Sicherheitsbedürfnis (!) entspreche, einer berechtigten Sorge (!) um die Verteidigung, während die deutschen Rundgebungen einen ziemlich ausgesprochenen Revanche-, wenn nicht sogar Provokationscharakter hätten. (!)

„Figaro“ erklärt, die Niederwald-Rundgebung sei ein Ausdruck des germanischen Beherrschungswillens gewesen.

„L'Arbre“ schreibt, es sei Deutschlands Pflicht, obwohl sogar seine Pflicht, entsprechende Rundgebungen zu veranstalten, um damit nichts außer acht zu lassen, was zugunsten der deutschen Propaganda für die Volksabstimmung getan werden könne. Die Teilnehmer an der Niederwald-Rundgebung würden begeistert und von vaterländischem Glauben befeuert wieder ins Saargebiet zurückkehren und ausgereizte Propagandisten für die deutsche Sache abgeben.

Die Zeitung „Kempart“ schreibt, ganz Deutschland hoffe, daß dem Siege der Vergangenheit, Tannenberg, ein Sieg der Zukunft im Saargebiet entsprechen werde. In der Niederwald-Rundgebung stehe eine Herausforderung, ein Aufruf zur Umwandlung und eine Mahnung, die alle ehrgeizigen Pläne des Dritten Reiches aufdecke.

Die Hege gegen den Arbeitsdienst

Widerlegung falscher Behauptungen

Berlin, 28. August. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Da nach wie vor in der französischen Offiziellität von einem angeblichen militärischen Charakter des deutschen Arbeitsdienstes geredet und geschrieben wird, hat die Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes kritische Erhebungen darüber angestellt, wobei ehemalige Offiziere und Soldaten und wieviele Arbeitsdiener führende Stellen im Arbeitsdienst innehaben. Das Ergebnis dieser Erhebungen ist, daß

46,4 Prozent keine militärische Ausbildung haben.

Von den verbleibenden 53,6 Prozent ehemaliger Soldaten gehörten 35,4 Prozent dem Unteroffizier- und Mannschaftenstand an, 10,5 Prozent waren ehemalige Reserveoffiziere und nur 7,7 Prozent aktive Offiziere. Bei diesen Prozentzahlen ehemaliger Soldaten handelt es sich fast ausschließlich um ehemalige Frontsoldaten, die gemäß den Bestimmungen des Versailles seit 15 Jahren keinerlei Beziehung mehr zu militärischen Dingen haben, also kaum noch als Soldaten im modernen Sinne angesprochen werden können.

Das eindeutige Ergebnis dieser kritischen Erhebungen über Soldaten und Arbeitsdiener im deutschen Arbeitsdienst bestätigt auf neue die völlige Haltlosigkeit der gegen den deutschen Arbeitsdienst besonders von französischer Seite fortwährend verbreiteten Behauptungen, die durch ihre ständige Wiederholung keinesfalls an Wahrheit gewinnen.

Die französischen „Neufachisten“ und ihre erste Propagandakundgebung

Paris, 28. August. In Angoulême hielten die sozialistischen „Neufachisten“ Marquet, Renaudet und Genossen, die mit der doktrinären Einstellung des Führers der französischen Sozialisten, Leon Blum, und mit den Methoden der sozialistischen Internationale unzufrieden sind, ihre erste Propagandakundgebung ab, die erkennen ließ, daß das Vorbild des neuen Deutschland und Italien eine Anziehungskraft auf gewisse französische Kreise ausüben beginnt. Zahlreiche Redner verwarnten sich natürlich dagegen, faschistische Tendenzen zu verfolgen, aber ihre Gedankengänge liegen in der Richtung, die wegweisend und bahnbrechend für die nationale Revolution geworden sind.

Die Kluft, die diese rechtsstehenden Sozialisten von ihrem politischen Glaubensgenossen trennt, kommt besonders zum Ausdruck in den Ausführungen des Abg. Montagnon, der als Leitmotiv der neuen Bewegung ausging: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

Die Hege gegen den Arbeitsdienst

Er hält eine internationale Lösung der internationalen Probleme heute für unmöglich, da zunächst einmal im eigenen Hause, d. h. im nationalen Rahmen Ordnung geschaffen werden müsse. Hierzu sei nicht nur notwendig die Sanierung der öffentlichen Finanzen, nicht nur die Behebung der ungelunden parlamentarischen Zustände, nicht nur die Erneuerung von Staat und Verwaltung auf allen Gebieten, nicht nur die Ueberbrückung der Klassengegenstände, sondern auch die bewusste Einleitung auf das politische Empfinden und die Heranziehung der Jugend zur Mitarbeit an den Aufgaben der Stunde. „Man muß“, erklärte er, „die Seele unseres Volkes erkennen und beleben. Die Städte großer Bewegungen und die Städte Hitlers und Mussolinis liegen gerade darin, dies erkannt zu haben. Das Beispiel Hitlers hat auch insofern maßgebend für uns zu sein, als wir die Jugend heranführen und ihren Forderungen Genugtuung geben müssen.“ Auch der Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, der als Grundpfeiler der neuen Bewegung die Begriffe Ordnung, Autorität und Nation hinstellt, und das parlamentarische Regime (was?) gestrichelt, stellte fest, daß diktatorähnlichen Charakter tragende Regime eine starke Anziehungskraft auf die französischen Massen ausüben beginnen. Die parlamentarische Mehrheit von 1924 habe sich als regierungsunfähig erwiesen. Weder die Sozialisten noch die Radikalen hätten der Nation einen neuen Geist eingebracht verstanden. — Die von etwa 5000 Personen besuchte und mit hartem Beifall ausgenommene Kundgebung endete mit einem Appell des Abgeordneten Renaudet an die Regierung Daladier, auf finanziell wie politischen Gebiete energisch im Sinne der vorgebrachten Wünsche zu reagieren, andernfalls sei mit der Feindschaft der neuen Bewegung rechnen müsse.

Verlängerung des Verbots des „Völk. Beobachters“ in Oesterreich

Wien, 29. Aug. Das Bundeskanzleramt hat das Verbot des „Völkischen Beobachters“, Berliner Ausgabe, in Oesterreich um drei Monate, bis 27. November, verlängert.

Drei Nationalsozialisten die Landesbürgerschaft in Oesterreich aberkannt

Linz, 29. Aug. Die Polizeidirektion hat dem früheren Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Alfred Probst, dem früheren Landesleiter der NSDAP in Oesterreich, Andreas Wolf, und dem ehemaligen nationalsozialistischen Propagandaleiter Oberösterreichs, Siegfried Tremel, die Landesbürgerschaft im Lande Oberösterreich wegen „offener österreichisch-feindlicher Umtriebe im Auslande“ abgesprochen.

Der Kremser Handgranatenanschlag vor dem Wiener Schwurgericht

Wien, 28. August. Wegen des Handgranatenwurfes gegen eine Kispollzeiabteilung bei Kremis am 19. Juni haben sich die zwei Brüder, der Handelsangestellte Herbert Moser wegen Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz und der ehemalige Angehörige des Bundesheeres Heinrich Moser wegen Mitschuld an dem genannten Verbrechen und wegen Verbrechens des Diebstahls, weil er nach den Behauptungen der Anklage die Handgranaten aus einem Militärmagazin entwendet hat, vor einem Schwurgericht zu verantworten. Die Anklageschrift gibt eine Schilderung der Vorgänge am 19. Juni und bezeichnet die beiden Angeklagten und den flüchtigen angeblich dritten Täter Weichbaum als fanatische Nationalsozialisten. Beide hätten ihren Haß auf die Regierung und deren Organe übertragen, die ihren Bestrebungen auf Durchführung ihrer Ideen so wenig entgegengekommen. Herbert Moser habe in seinem Geständnis angegeben, gegen seine politischen Gegner und gegen die Regierung gehandelt zu haben, die diesen Arbeit gebe. Heinrich Moser habe in seinem Geständnis gesteuert, er habe durch die Uebergabe der Handgranaten die Tat nicht beabsichtigt. Die Verhandlung dürfte zwei Tage dauern. In ihr werden alle Einzelheiten der Geschehnisse des 19. Juni als Belastung für die Angeklagten behandelt werden. Die in der Anklageschrift angelegten Tatsachen aber, die schließlich zu der bedauernden Tat geführt haben, werden in der Verhandlung nicht zur Sprache kommen.

Die Angeklagten werden von dem ehemaligen nationalsozialistischen Gemeinderat, Rechtsanwalt Dr. Niesl, verteidigt.

Hiffergeist in Oesterreich

Daß der Nationalsozialismus in Oesterreich auch durch Verbote nicht mehr auszurotten ist, beweist die ungeheure Propaganda, die dort die Nationalsozialisten trotz des Verbotes entfalten. So haben einige mutige SA-Männer in den Tiroler Bergen in schwindender Höhe ein Hakenkreuz im Ausmaß von 40 Metern angebracht, das nunmehr weit über die Lande sichtbar ist. Um dieses Hakenkreuz an die Felswand zu malen, mußten die SA-Männer sich an Seilen an der steilen Felswand herablassen. Die österreichischen Behörden, denen von verärgelter Seite geraten worden war, das Hakenkreuz abzuwaschen zu lassen, lehnten dies ab mit der Begründung, keine Menschenleben dabei auf Spiel setzen zu können. Inzwischen sind in den Bergen an den steilen Hängen immer wieder Hakenkreuze aufgetaucht, und es ist, wie wenn sie den Menschen drunten im weiten Lande ein ernstes „Erwache!“ zurufen würden.

Deutschenausweisungen aus der Tschechoslowakei

Prag, 29. Aug. Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, hat das Oberste Gericht die Ausweisung von zehn in Tschechien ansässigen deutschen Staatsangehörigen verfügt, die seinerzeit vom Pilsener Kreisgericht wegen Teilnahme an einer nationalsozialistischen Versammlung in dem bayerischen Grenzort Wildenau verurteilt worden waren. Unter den Ausgewiesenen befinden sich Haus- und Fabrikbesitzer, sowie Gewerbetreibende, deren Arbeiter durch die plötzliche Stilllegung der Betriebe arbeitslos würden.

Quebec wünscht Einwanderungssperre für Juden

New York, 29. Aug. „Canada Press“ meldet aus Quebec, der Stadt hat den Minister für Einwanderungsfragen, Gordon, ersucht, die Einwanderung von deutschen Juden zu verhindern mit der Begründung, daß eine umfangreiche Einwanderung von Juden nach Kanada einen Staat innerhalb des Staates errichten würde, da die Juden nicht leicht assimiliert werden könnten. Ueberdies liege es im Interesse der arischen Rassen Kanadas, die Einwanderung nichtarischer Personen zu verhindern.

Dampferzusammenstoß in der Biscaya

Mehrere Tote

Paris, 28. Aug. Wie Sabas aus Bilbao meldet, sind etwa sechs Meilen vom Hafen von Biscaya entfernt im Golf von Biscaya zwei Dampfer („Baza“ und „Cajana“) zusammengestoßen. Die Zahl der Vermissten soll dreizehn betragen. Mehrere Leichen sind bereits gefunden worden.

Zweifache Hinrichtung in Magdeburg

Magdeburg, 28. Aug. Die jugendlichen Mörder Richard Herbst und Hermann Ebeling aus Elbenstedt, die wegen Mordes an einer 19-jährigen Rentnerin zum Tode verurteilt worden waren, sind heute früh hingerichtet worden.

Ehrenzeichen der alten Garde

Karlsruhe, 28. August. Die Gauleitung teilt mit:

Der Gau Baden verleiht anlässlich der großen Grenzlandkundgebung ein Ehrenzeichen an alle diejenigen Parteigenossen, die vor dem 27. Oktober 1929 (Eintrittstag siehe Mitgliedsbuch) eingetretten sind, und der Partei bis heute ununterbrochen angehören. Gleichzeitig ist beabsichtigt, eine Ehrung für die Parteigenossen durchzuführen, welche bereits vor dem 9. November 1923 Mitglied der NSDAP gewesen sind, und bei Neugründung der Partei sofort wieder beigetreten sind.

Wir fordern alle alten Parteigenossen, bei welchen obige Voraussetzungen zutreffen, auf, sich bei der Gauleitung zu melden.

Es muß, um eine Entwertung dieser Ehrenzeichen zu verhüten, ein strenger Maßstab in der Beurteilung der Unterlagen angelegt werden. Für den ersten Teil der zur Ehrung in Aussicht genommenen Parteigenossen gilt nur das Mitgliedsbuch (Eintrag vom 27. Oktober 1929).

Für die alte Garde aus dem Jahre 1923 gilt Ausweis durch Mitgliedskarte bzw. eidesstattliche Erklärung eines der Gauleitung bekannten Kreisleiters oder Ortsgruppenleiters bzw. eines alten Parteigenossen. Bedingung ist, daß diese Parteigenossen nachweisbar seit der Neugründung im Jahre 1923 bis zum heutigen Tage ununterbrochen der Partei angehören.

Der Gauleiter:

gez. Robert Wagner

Das Tragen von Partei- und Hoheitsabzeichen

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß zum Tragen des Hoheitsabzeichens nur die Mitglieder der SA, SS, sowie die Amtswalter der PD berechtigt sind. Mit dieser klaren Feststellung erfolgt hiermit sinngemäß ein Verbot des Tragens von Hoheitsabzeichen für alle in diesen Rahmen nicht fallende Parteigenossen.

Da grundsätzlich alle Parteigenossen das Parteiabzeichen tragen, wird künftig das Hoheitsabzeichen neben dem Parteiabzeichen getragen, kann aber niemals als Ersatz gelten, weil beide Abzeichen zwei grundverschiedene Symbole der Partei sind.

Der Gauleiter:

gez. Wagner

Schutz der nationalen Symbole

Anordnungen Rudolf Heß

München, 28. Aug. Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, erläßt folgende Anordnung: Die Erlaubnis zum Vertrieb von Gegenständen, die mit Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führers versehen sind, wird heute von allen möglichen Dienststellen erbeten. Ich weise daher erneut darauf hin, daß:

1. nach wie vor es allen Dienststellen und Dienststellenleitern der Bewegung verboten ist, im Rahmen der Bewegung Handels-geschäfte zu treiben;
2. daß die Verwendung des Hoheitsabzeichens der NSDAP sowie von Namen und Symbolen der Bewegung zu Zwecken der Geschäftserkennung verboten ist;
3. daß auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole wiederholt die Herstellung von Gegenständen verboten wurde, bei denen die nationalen Symbole zur Förderung von Geschäftsinteressen herhalten sollten. Im übrigen ist einzig und allein der Reichsgeschäftsführer der NSDAP, Dr. Reichsleiter Bouhler, berechtigt, Genehmigungen zum Vertrieb von Gegenständen, die mit dem Bild des Führers bzw. mit Symbolen der Bewegung versehen sind, zu erteilen. Von anderen Dienststellen erteilte Genehmigungen sind ungültig.

Görings Gruß an Danzig

Berlin, 28. Aug. Ministerpräsident Göring funktet aus dem Rückflug von Königsberg nach Berlin an den Senatpräsidenten in Danzig: „Beim Ueberfliegen der Freien Stadt Danzig sende ich Ihnen und der gesamten Bevölkerung die herzlichsten Grüße.“ — Vizepräsident Greiser antwortete: „Das deutsche Danzig dankt für freundliches Gedenken und übermittelt großem Preußenführer herzlichste Grüße.“

Weitere Durchführung des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens

Berlin, 28. Aug. (Eig. Meld.) Der Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 200 enthält Bekanntmachungen über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens, unter anderem einer Weiteilung Rotationsmaschine bei den Besideutschen Buchdruckverlagsgesellschaften. A.-G., Düsseldorf, des gesamten Vermögens bei der „Volksstimme“, Zeitungsverlag und Buchhandlung, G.m.b.H., in Wiesbaden sowie Vermögensanteile bei verschiedenen kleineren sozialdemokratischen, Reichsbanner- und kommunistischen Ortsgruppen.

Der Messer Montag

Leipzig, 28. Aug. In allen Messerschäufeln hat heute das ernsthafte Geschäft eingesetzt. Überall liegt der Nachdruck auf preiswerter Qualität und auf schicklicheren Mustern. Auf der Textilmesse hält ein leidlich guter Geschäftsgang an, wobei einfache Gebrauchsgegenstände im Vordergrund stehen. Auch Wolle findet großes Interesse. In Porzellan und Steinzeug steht der Einzelhandel seinen laufenden Bedarf. Ueber die Auslandsbestellungen gehen die Angaben auseinander. Auf der Brauereien Grobmanne kommt auch heute erst das Geschäft zur Geltung.

Dreißig Radioapparate für badische Nationalsozialisten

Karlsruhe, 28. Aug. Die Stabsleiter Röhrl auf der kürzlichen Kreisleitertagung in Ottenhöfen mitteilte, hat die bekannte Radio-Apparate-Fabrik „Saba“ in Billingen im Schwarzwald dem Gau Baden 30 fabrikneue „Saba“-Radiogeräte kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Firma wünscht, daß diese Apparate an die Mitglieder der Bewegung verteilt werden sollen, die in ihrem Kampf für das Dritte Reich körperlich Schaden erlitten haben.

Diplomatische Vertreter der ibero-amerikanischen Staaten im Funkhaus

Berlin, 28. Aug. (Eig. Meld.) Die Reichs-senderleitung hatte am Anlaß der 10. Deutschen Funkausstellung gemeinsam mit Gesellschaften und Instituten zur Pflege der Beziehungen mit den ibero-amerikanischen Staaten die diplomatischen Vertreter dieser Staaten zur Besichtigung des Berliner Funkhauses eingeladen.

Direktor Voh wies in seiner Begrüßungsansprache unter anderem darauf hin, daß die Führung des Funkhauses, zu zeigen, wie Deutschland bemüht sei, die Radiotechnik immer

mehr in den Dienst seiner friedlichen, freundschaftlichen und kulturellen Niederaufbauarbeit zu stellen. Der mexikanische Gesandte Dr. Morada gab in seinem Dank der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiet des Radiowesens noch einmal ganz großes im Dienste des gegenseitigen, kulturellen und wissenschaftlichen Austausches zwischen den Menschen und Völkern leisten werde.

Der amerikanische Vize-Staatssekretär Moley zurückgekehrt

Rückwirkungen auf das Kriegsschuldenproblem?

New York, 28. Aug. Der Vize-Staatssekretär Raymond Moley hat gestern Präsident Roosevelt sein Rücktritts-gesuch unterbreitet. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt Professor Moleys günstige Aussichten für eine neue Behandlung der Kriegsschuldenfrage sowie für die allgemeine Wirtschaft- und Finanzpolitik der Vereinigten Staaten eröffnet.

Kündigung von weiblichen Arbeitskräften bei den Krankenkassen

Karlsruhe, 28. Aug. Die uns der Kommissar für die badischen Krankenkassen, Dr. Meyer, mitteilt, sind die Orts- und Innungs-krankenkassen angewiesen worden, gemäß dem Erlass des badischen Innenministers vom 16. August 1933 bezüglich der Unterbringung arbeitsloser männlicher Kräfte als Kanzleipersonal, den bei den Orts- und Innungskrankenkassen beschäftigten weiblichen Kräfte das Dienstverhältnis auf den nächstzulässigen Zeitpunkt zu kündigen.

Die Bergungsarbeiten an dem Goldschiff „Lutine“ unterbrochen

Amsterdam, 28. Aug. (Eig. Meld.) In den Bergungsarbeiten, die seit einigen Wochen westlich der Insel Zerschelling an dem Brack des im Jahre 1799 in der Nordsee untergegangenen Goldschiffes „Lutine“ ausgeführt werden, ist eine Unterbrechung dadurch eingetreten, daß an dem unter Wasser befindlichen Teil des über dem Brack errichteten metallenen Bergungsturmes drei eiserne Platten stark beschädigt sind. Da die 16 Millimeter dicken Panzerplatten sich gegen



Die höchste Ehrung für amerikanische Blaufäden

Die Verleihung der Ehrenfahne an die bestausgebildete Kompanie des Kadettenkorps der Marineakademie in Annapolis (USA.). Die Ueberreichung der Fahne wird durch eine junge Dame vollzogen.

Stürme und Wellen als sehr widerstandsfähig erwiesen haben, wird vermutet, daß man es mit einem Sabotageakt zu tun hat. Für die Unterbrechung der Bergungsarbeiten bedeutet dieser Zwischenfall einen ziemlich ernsthaften Schlag, da man wahrscheinlich den ganzen Turm, dessen Aufstellung über dem „Lutine“-Brack nur unter großen Schwierigkeiten durchzuführen war, wieder an Land bringen und die beschädigten Platten durch neue ersetzen muß. Durch den Turm sollte der über dem Brack befindliche Treibfahnen emporgeschoben werden, um auf diese Weise die „Lutine“ selbst erreichen zu können. Von der 12 Meter breiten Grundfläche des nach unten kegelförmigen Turmes aus wollte man dann mit Sauerstoffapparaten in die Schiffswand Öffnungen schneiden, durch die man die im Rumpf verborgenen Goldbarren, deren Wert auf 14 Millionen Gulden geschätzt wird, zu bergen hofft.

Motorradunglück

Zwei Verletzte.

Bielefeld, 28. Aug. Gestern vormittag 9 Uhr fuhr vor dem Bahnübergang nach Baggardel der hiesiger Hammermeister Josef Schmitt mit seinem Motorrad auf ein vor ihm fahrendes Motorrad mit Beiwagen, das vor dem Bahnübergang stoppte und langsamer fuhr. Schmitt erlitt Verletzungen am Kopf, während sein Beiwagen, der Schmitz Alfred Schmitt, einen Schädelbruch erlitt. J. Schmitt konnte in seine Wohnung gebracht werden, während Alfred Schmitt in das Fürst-Styrum-Hospital nach Bruchsal übergeführt wurde. Sein Zustand ist ernst.

Motorrad mit Personenauto zusammengestoßen

Bielefeld, 28. Aug. Am hiesigen Bahnhof stieß ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen, wobei er zu Fall kam und schwer verletzt wurde. Das Motorrad ging in Trümmer.

Wohnhaus und Scheune nieder-gebrannt

Höppingen (Amt Buchen), 28. Aug. Aus noch unbekannter Ursache wurden Wohnhaus und Scheune des Landwirts Karl Dörr ein Raub der Flammen.

Wir können aus der Vergangenheit nur lernen, daß wir die Zielsetzung für unser polit. Handeln in doppelter Richtung vorzunehmen haben: Grund und Boden als Ziel unserer Außenpolitik, und ein neues weltanschaulich gefestigtes, einheitliches Fundament als Ziel politischer Handlung im Innern.

Adolf Hitler



„Leviathan“ wird Tanzpalast

Der ehemalige deutsche Ozeanries „Vaterland“, den Amerika im Weltkrieg beschlagnahmte, wird nunmehr zu einem Tanzpalast umgebaut, der längs der amerikanischen Küste kreuzen soll.

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

die Qualitätsmarke

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg.

Arbeiterfragen im „Banner“

Sozialismus!

Erfreuliche Befähigung des Gemeinschaftsgeistes

Frauenarbeit wird in den Fabriken durch Männer ersetzt, ist die Parole im deutschen Tabakgewerbe.

Aufgrund von Verhandlungen zwischen der Firma Martin Brinkmann A.-G. und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sowie in der NSBO, sind in der Tabakfabrik der genannten Firma zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Sämtliche verheirateten Arbeiterinnen der Tabakfabrik werden durch ihre erwerbslosen Männer ersetzt.
2. Die im Betriebe beschäftigten unverheirateten Arbeiterinnen, die sich einen Hausstand gründen wollen, sollen in die Lage versetzt werden, dadurch, daß der Betrieb, wenn er erwerbslos ist, anstatt der betr. Arbeiterin in der Fabrik beschäftigt wird.
3. Um diesen Martin-Brinkmann-Bräuten die Gründung eines Hausstandes zu erleichtern, ist die Firma bereit, versuchsweise für die Tabakfabrik denjenigen Arbeiterinnen, die mindestens 1 Jahr ununterbrochen im Betriebe tätig gewesen sind und bis zum 31. Dezember 1933 heiraten, eine Ehestandsbeihilfe von 500.— RM. zu gewähren, soweit sie die Voraussetzungen des Punktes 2 erfüllen.

Bevor die betreffende Vereinbarung vor dem Treuhänder der Arbeit für Niedersachsen getroffen wurde, hatte die Firma bereits etwa 50 Frauen durch Männer ersetzt.

Erfreulicherweise hat sich die Belegschaft der Firma in einer am 29. Juli 1933 abgehaltenen Betriebsversammlung bereit erklärt, einen Teil der beträchtlichen Lohnbifferenz, die sich durch die Beschäftigung von männlichen anstatt weiblichen Arbeitskräften ergibt, dadurch zu tragen, daß die männliche Belegschaft der Tabakfabrik freiwillig auf zwei Prozent ihres Lohnes verzichtet.

Wirtschaftlich und sozial besonders ungünstig gestellte Arbeitnehmer wird die Firma von dem freiwilligen Opfer befreien, um Härten zu vermeiden.

Die entsprechenden Vereinbarungen zwischen dem Betriebe und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sind bereits vom Treuhänder der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk Niedersachsen bestätigt worden.

Dieser Gemeinschaftsgeist hat inzwischen auch die Zigarettenindustrie erfaßt. Die Firma Reemtsma G. m. b. H., die in Baden-Baden ein umfangreiches Werk hat, und eine größere Arbeitnehmererschaft beschäftigt, hat unter dem 21. d. M. beim Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest die bereits mit dem Betriebsrat und der gesamten Belegschaft beschlossene Vereinbarung bezüglich der Auswechslung von weiblichen Arbeitnehmern gegen männliche Erwerbslose zur Durchführung in Vorschlag gebracht.

Um die Auswechslung weiblicher Arbeitskräfte durch männliche zu beschleunigen, wird die am 16. Dezember 1931 zwischen den Tarifkontrahenten abgeschlossene Vereinbarung in zwei Positionen im Stundenlohnplan unwesentlich geändert. Der zufolge der Lohnsetzung verbundene Stundenlohn ist immer noch 22 Prozent höher als der in Baden-Baden übliche Handwerkerlohn. Die Firma Reemtsma hat nun, um die Auswechslung der weiblichen Arbeitskräfte zu beschleunigen, die Erklärung abgegeben, daß sie bis zum 31. Dezember 1933 für Ehebeschäftigten in jedem Einzelfall 600.— RM. an diejenigen Arbeiterinnen zur Auszahlung bringen werde, welche am Tag des Ausscheidens mindestens 1 Jahr bei ihr im Arbeitsverhältnis standen.

Die Gesamtbelegschaft der Firma erklärte sich in einer vergangene Woche abgehaltenen Betriebsversammlung bereit, den durch die Abänderung in den beiden Positionen der Vereinbarung vom 10. Dezember 1931 entstehenden Lohnausfall, der durch die Beschäftigung von männlichen anstatt weiblichen Arbeitskräften entsteht, freiwillig zu tragen.

Die entsprechenden Vereinbarungen zwischen

der Betriebsleitung, der Betriebsvertretung und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband sind bereits vom Treuhänder der Arbeit für Süd-West unter dem 21. August d. J. bestätigt worden.

Zusolge der Vereinbarung werden bei der Firma Reemtsma Baden-Baden 45 weibliche Arbeitnehmer von dieser Ehestandsbeihilfe Gebrauch machen und bereits am Samstag, dem 19. August, war die erste Ehebeschäftigung zu verzeichnen. Anstelle dieser 45 weiblichen Arbeitnehmer werden erwerbslose Volksgenossen, insbesondere diejenigen, welche mit dem zur Ent-

lassung kommenden Arbeitnehmer, die die Ehe eingehen wollen, wieder zu Arbeit und Brot verholfen. Vor allen Dingen werden die alten Kämpfer der Bewegung und anderer nationaler Verbände bevorzugt eingestellt.

Möge dieses Vorgehen beider Firmen und ihrer Belegschaft auch für andere Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Ansporn sein, zu ihrem Teil die Bemühungen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit freiwillig und nachdrücklich zu fördern.

Die Patentlösung

Von Oskar Krüger, Amisleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter

Also, jetzt können wir uns ja ruhig aufs Ohr legen. Kriege gibt's keine mehr. Die sind nun endgültig abgeklungen. Die Sorge um die Sicherheit unserer Arbeitsstätten nimmt uns ein für allemal die Internationale ab. Denn: die Internationale hat eine — Entschlie-
gung gegen den Krieg gefaßt. Ihre Wirksamkeit hat der Generalsekretär der Internationale, Genosse Schwenck, extra und ausführlich bewiesen. Er erklärte:

„Wenn wieder einmal gefährliche Situationen und diplomatische Schwierigkeiten entstehen, so wird der Internationale Gewerkschaftsbund eingreifen. Wird ein Ausbruch des Völkerrades oder des Internationalen Schiedsgerichtshofes von irgendeinem Lande nicht befolgt, so ist die Arbeiterklasse dieses Landes verpflichtet, sofort den Generalsekretär zu kontaktieren, den wir dann wirksam unterstützen werden. Auf diese Weise wird die Mobilisierung vereitelt und — der Krieg kann nicht ausbrechen!“

Hurra! Das ist die große Patentlösung! Darauf haben wir schon lange gewartet! — Das heißt: wir überlegen — hat nicht schon vor dem großen Weltkriege von 1914 auch schon eine solche „Entschlie-“
gung bestanden? Hat diese nicht mit den gleichen Methoden den Krieg verhindert? wollen?

Aber gewiß doch! Eine solche Entschlie-
gung hat bestanden! Nur — in der marxistischen Internationale hat sich, als ernst gemacht werden sollte, kein Mensch darum bekümmert! Überhaupt ist und das von sozialdemokratischer Seite auch ausdrücklich bestätigt worden, nämlich in der Schrift „Sozialdemokratie und Weltproblem“, die 1929 im Schoße der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erschienen und verlegt worden ist. In dieser Schrift heißt es auf Seite 26 wörtlich:

„Es war nur das Unglück für die sozialistischen Parteien der einzelnen Länder und der sozialistischen Internationale, daß er (der Weltkrieg) gegen den Krieg bei Ausbruch des Krieges und während dessen Dauer ... völlig unbeachtet geblieben ist!“

Und auf Seite 27 dieser sozialdemokratischen Schrift heißt es dazu noch weiter:

„Wenn das keine Panzerotterklärung des Sozialismus und des proletarischen Internationalismus ist, gibt es überhaupt keine!“

Komisch, nicht? Und trotzdem kommen dieselben Leute heute mit demselben papierenen Verspruch. Ja, die Sache ist die: die ausländischen Sozialdemokraten lassen auf den internationalen Konferenzen solche Kriegsverhinderungsbeschlüsse in der Hoffnung, daß die deutschen Arbeiter täuscht genug sind, darauf hereinzufallen, während die ausländischen Sozialdemokraten von vornherein auch nicht im Traum daran denken! Also ist es doch wohl besser, daß wir uns davor hüten, eine — um mit den Worten der sozialdemokratischen Schrift zu reden — solche „Panzerotterklärung des Internationalismus“ noch einmal zu erleben, sondern uns auf den Standpunkt stellen: Wir deutschen Arbeiter haben das gleiche Recht auf Sicherheit unserer Arbeitsstätten wie die französischen, denn wir deutschen Arbeiter sind nicht weniger wert wie diese!

Die französischen Sozialdemokraten sind darüber freilich anderer Ansicht. Das hat sich bei der Beratung einer Entschlie-
gung der Internationale gegen die übersteigerten Mä-
ktionen gezeigt. Eine solche Panzerotterklärung gegen die Kämpfer wäre ja sehr ordentlich gewesen. Aber es ist merkwürdig: Jedemal, wenn sich eine Entschlie-
gung der Internationale mehr gegen die Gegner Deutschlands richtet, wird nichts daraus! Das war schon immer so, und diesmal wurde es nicht anders: Die Internationale hat eine Entschlie-
gung gegen die Aufrüstung abgelehnt!

Es wird interessieren, wer die Rundgebung gegen die Aufrüstung verhindert hat: es war der Vertreter der französischen Sozialdemokratie! Natürlich war er „vorsichtig“ genug, nicht zu sagen, daß die ausländischen Sozialdemokraten fast durchwegs Militaristen reinen Wassers sind. Das hätte auf die deutsche Arbeiterklasse einen schlechten Eindruck gemacht. Der hat man ja immer vor-

geredet, daß man „Vasill“ sein müsse. In Paris hat man sich nämlich immer darauf ge-
stützt: Frankreich rüstet — Deutschlands Arbeiter aber sind dazu zu ergeben, sich in pazifistischer Wehrlosigkeit wohlzufühlen...

Diesmal ist nun der Antrag gegen die Aufrüstung etwas unvorschriftsmäßig in diese Situation hineingeworfen, und nachdem sich die französischen Marxisten von ihrem ersten Schreck erholt hatten, legte ihr Führer Jouhaux auf die Rednertribüne und erklärte (unter allgemeiner Beifall): Ein Panzerstrahl gegen die Aufrüstung würde auf eine mehr oder weniger umfangreiche Stilllegung der Rüstungsindustrie hinauslaufen; das würde naturgemäß nicht nur den Widerstand der „Kapitalisten“, sondern vor allem auch auf den Widerstand der Arbeiter selbst stoßen, die in eben derselben Rüstungsindustrie (Frankreich!) ihr Brot finden; wenn man also, sagte Jouhaux hinzu, gegen die Aufrüstung vorgehen wolle, dann müsse man erst mal den Widerstand der Rüstungsarbeiter beseitigen, — er habe aber den Eindruck, daß diese auch nicht im Traum daran dächten, das mitzumachen...

Wir wissen nicht, inwiefern die französische Regierung oder Firmen wie Schneider-Creuzot usw. diese Stellungnahme beeinflussen können, — kurz und gut: die große Entschlie-
gung der Internationale gegen die Aufrüstung fiel lang- und klanglos unter den Tisch, denn die Belegten der meisten

Kaufmannsgehilfen kämpfen gegen Arbeitslosigkeit

Soll der Wille des Führers, allen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben, verwirklicht werden, ist die Hilfe aller in der Wirtschaft Tätigen notwendig, denn die staatliche Arbeitsbeschaffung für sich allein kann die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Die politischen Verhältnisse sind jetzt stabil, jeder Unternehmer kann wieder auf lange Sicht planen und schaffen. Ihm müssen die Kaufmannsgehilfen, die Gehilfen des Unternehmers, helfen. Deshalb hat der Verband der Handlungsgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront, der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband (DHV), seine Mitglieder aufgefordert, sich zu überlegen, wie vom einzelnen Arbeitsplatz aus die Arbeitsbeschaffung gefördert werden kann.

Wichtige Aufgabe der Kaufmannsgehilfen ist, das Vertrauen in unsere wirtschaftlichen und staatlichen Zustände festern zu helfen, gegen Mißmacherei Front zu machen. Die Verbindungen der Unternehmungen mit dem Ausland müssen hierfür einseitig werden. Reisende Kaufleute, die ständig mit Geschäftsinhabern und Einkäufern im In- und Ausland zusammenkommen, haben hier eine wichtige Aufgabe zu lösen. Das gleiche gilt für den Kaufmannsgehilfen im Einzelhandel. Er hat Vertrauen zu verbreiten, neuen Bedarf zu wecken, vorhandenen Bedarf mit guter deutscher Ware zu befriedigen. Durch geschicktes Anbieten deutscher Ware und Vermeidung des Verkaufs ausländischer Erzeugnisse kann er den Umsatz seines Geschäftes steigern und die Arbeitslosigkeit vermindern helfen. Die Kaufmannsgehilfen in der Industrie können durch Ratschläge an einen gesunden Preisgestaltung viel zur Wirtschaftsbelebung beitragen. Oft genug werden auch jetzt noch in den Angeboten überhöhte Preise genannt. Sorgfältigste Kalkulation ist nötig.

II. II. müssen die Unternehmen auf einen Reingewinn verzichten, denn nicht hohe Gewinne für das einzelne Unternehmen, sondern Arbeit und Brot für alle Volksgenossen will die nationalsozialistische Volkswirtschaft.

Durch starken Personalabbau sind die Kaufmannsgehilfen vieler Betriebe so stark mit Arbeit überlastet, daß ihnen die Zeit zum Aufspüren neuer Absatzmöglichkeiten, individueller Kundenbehandlung usw. fehlt. Durch Einkellung tüchtiger und werbetätigster Kaufmannsgehilfen könnte sicherlich in vielen Fällen eine Belebung des einzelnen Betriebes und damit der Gesamtwirtschaft erreicht werden. „Nationalisierungen“ der Vergangenheit blenden meist dem Ziel, menschliche Arbeitskräfte zu sparen. Selten haben die durch

Kampf der Schwarzarbeit

Dieses Wort sollte eigentlich schon lange aus dem deutschen Sprachschatz verschwunden sein. So häßlich es klingt, so verwerflich ist diese Ver-
richtung. Und trotzdem hat diese Tätigkeit auch bei uns eine Blütezeit erlebt, die heute noch längst nicht erloschen ist. In zahlreichen Hand-
werken hält der „Brauch“, durch Schwarzarbeit den handwerklichen Betrieben ihren an und für sich schon harten Existenzkampf noch mehr zu erschweren. Mit kleinen Gefälligkeiten sei-
tens des Auftraggebers beginnt es, Gewiß, niemand wird etwas einzuwenden haben, wenn gezeigte Arbeiten durch sel-
tenlose Handwerker geleistet werden, doch so-
bald diese Dienstleistung rassistisch ausgenutzt wird und die Grundlage des ehrlichen Hand-
werkes gefährdet ist, muß sich die Schwarzarbeit verberben für die ganze Volkswirtschaft aus-
wirken. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die Schwarzarbeiter auch weiterhin Arbeitslosen-
unterstützung beziehen und auf diese Art eine doppelte Einnahmequelle besitzen, die anderen Notleidenden versperren ist. In den meisten Fäl-
len leisten Gedankenlosigkeit und Verantwortungslosigkeit der Schwarzarbeit die besten Vor-
spanndienste, und alle staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung dieses volkswirtschaftlichen Schädlings nützen nichts oder wenig, wenn nicht jeder Einzelne dazu beiträgt, den ehr-
lichen Wettbewerb wiederherzustellen.

anderen Länder dachten genau so wie ihr französischer Partner.

Damit hat sich die Internationale auch in dieser Hinsicht ein für allemal entlarvt: Sie scheitert aus dem Kreis derer, die die Aufrüstung wollen, aus — sie hat eindeutig und engstirnig Stellung genommen für die hoch auferhobenen Gegner Deutschlands und damit gegen die Ab-
rückung überhaupt. Sie hat ihr eigenes Pro-
gramm verraten und mit Füßen getreten.

Sie ist militaristisch und macht den Imperialismus mit, wie sie ja auch seit ihrem Bestehen niemals, nicht einmal auf dem Papier, gegen die Ausbeutung des deut-
schen Arbeiters durch Versailles, Dawes und Young-Diktat Stellung genommen hat.

Die Unterjochung des deutschen Arbeiters durch die Tribunaletische wäre nicht möglich ge-
wesen, wenn die Internationale und die ihr angeschlossenen sozialdemokratischen Parteien des Auslandes die Ausbeutung des deutschen Arbeiters nicht mitgemacht, gewollt und gefor-
dert hätten!

Der deutsche Arbeiter wird daraus seine Lehren ziehen. Sein Weg führt ihn hinein in die deutsche Nation. Er steht entschlos-
sen zu seinem Volk und hat damit eine Zeitenwende eingeleitet, in der für ver-
logene Internationale kein Platz mehr ist.

Maschinen verdrängen Volksgenossen an an-
dere Stelle wieder Arbeit gefunden. Betriebsum-
stellungen dürfen heute nicht zur Freisetzung von menschlichen Arbeitskräften führen, sondern zur besseren Ausnutzung der Produktionsan-
lagen, Arbeitsverteilung und Anpassung an die Massenaufrüstung.

Wer verkauft, muß kaufen; wer kauft, kann verkaufen, denn in der Volksgemeinschaft wächst eine Hand die andere. So einfach der Satz ist, so oft wird gegen ihn gekämpft. Viele Unter-
nehmen warten mit der Arbeitsvergabe, bis sie Anträge hereinbekommen. Auf das jeder, dann wartet einer auf den anderen und es ge-
schieht im ganzen gesehen zu wenig für die Wirtschaftsbelebung. Deshalb müssen die Kauf-
mannsgehilfen in ihren Unternehmungen da-
rauf dringen, das notwendige Ersatzbeschaffun-
gen, für die es u. U. Steuerfreiheit gibt, jetzt gemacht werden, daß mit Ergänzungen der Bau-
lichkeiten und Produktionsmittel nicht länger ge-
zögert wird. Aufträge müssen wieder auf lange Sicht vergeben werden. Wäher kaufen Groß- und Kleinhandel nur bei unmittelbar vorliegendem Bedarf und in kleinen Mengen. Sie lebten sozusagen von der Hand in den Mund, und Erschütterungen des Arbeitsmarktes in der Industrie waren die Folge. Hier sind auch große Aufgaben für die in der Ver-
bunden Kaufmannsgehilfen. Sie müssen das in den Sparbüchsen liegende Geld dem Kreis-
lauf der Wirtschaft wieder zuführen. Wenn jeder Kaufmannsgehilfe seine Arbeit richtig er-
kennt und entschlossen anpaßt, wird die Auf-
gabe der Arbeitsbeschaffung ihrer Lösung ein gutes Stück nähergebracht werden.

Gerade im Kaufmannsberuf sind Heberar-
beit und Beschäftigung von Doppelverbie-
nern noch immer sehr häufig. Generell wird dieses Unwesen von der nationalsozia-
listischen Staatsführung bekämpft.

Dieser Kampf um gerechte Verteilung der Ar-
beitsplätze muß von den Betrieben aus wir-
sam unterstützt werden. Männliche Angestellte, Familienväter, müssen an die Stelle jener weib-
lichen Angestellten treten, die befristete Eltern haben und von ihren Vätern miternährt werden können.

Geschlossen steht das deutsche Volk hinter seinem Führer Adolf Hitler. Überwindung der Arbeitslosigkeit! heißt das Ziel, das er der Na-
tion gesetzt hat. Die deutschen Kaufmannsge-
hilfen werden dazu beitragen, daß es erreicht wird.

Heinrich Bartsch, DHV, Berlin

Verantwortlich: Dipl.-Kfm. K. Goebel

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

- 1866 Der Dichter Hermann Löns in Ruim geboren (gest. 1914).
 1872 Der Geograph Karl Hübner in Heidelberg geboren.
 1916 Hindenburg wird Chef des Deutschen Generalstabes, Ludendorff Erster Generalquartiermeister.
 1924 Annahme der Dawesverträge.

Sonnenaufgang 5.40 Uhr, Sonnenuntergang 18.56 Uhr, Mondaufgang 15.50 Uhr, Monduntergang 22.11 Uhr.

Unsere Flieger kommen!

Das Mannheimer Geschwader kommt heute um 5 Uhr nachmittags aus dem Flughafen Neuostheim an. Bei dem so über Erwartung guten Abschneiden unserer Mannheimer Sportpiloten, die so tapfer den Deutschlandflug gegen schärfste Konkurrenz hinter sich brachten, wobei wir insbesondere auf den Führer Bihmeier, der den 17. Platz belegte, stolz sein können, wird die Bevölkerung ihnen einen doppelt herzlichen Empfang bereiten.

In den einkaufswilligen Ruhestand versetzt. In den einseitigen Ruhestand versetzt wurde auf sein Ansuchen Direktor Haug in Mannheim. — Ohja! Er hat's begriffen!

Balast. Als zweites Programm nach der großen Um- und Neugestaltung des Balast-Theaters wurde der Volksfilm „Kleiner Mann, was nun“ nach dem weltberühmten Roman von Hans Fallada gewählt. Träger der Hauptrollen sind Gerda Hiele, Hermann Thimig, Ida Wüst, Fritz Kampers, Jakob Tiedtke. Der strahlende, lebensbejahende Optimismus des Filmes, sein zarter und verjüngender Humor, die menschlich ergreifende und in ihrer dramatischen Entwicklung spannende Handlung werden jeden gewinnen.

Geschäftliche Notiz

Vielen Leuten ist es leider noch nicht zur Genüge klar, daß Kaiser-Ratron für Küche, Haus und Reise ein unermesslich wichtiges Universalmittel darstellt. Die Kaiser-Ratron, die längst erkannt, daß Kaiser-Ratron in der Küche die Speisen nicht nur eher gar macht — jedes Fleisch und Gemüse weich und zart — sondern auch Kochungszeit und -kosten durch das geschaltete Kaiser-Ratron einen sehr feinen Geschmack, Kaiser-Ratron ist zugleich das beste und billigste Veredelungsmittel. Gerade in unserer modernen Zeit, in der mit einer viel größeren Hast gegessen wird als in früheren Tagen und infolgedessen die Gefahr von Verdauungsstörungen, Magenverkrampfungen und deren Folgen eine außerordentlich hohe ist, sollte man als Veredelungsmittel nach der Wahlzeit und besonders, wenn man schwer verdauliche Speisen genießen hat, eine Kaiser-Ratron nehmen. Das gleiche gilt, wenn sich bereits Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstossen, Magenbeschwerden (Eructus) usw. eingestellt haben.

Katron-Doctor-Tabletten, aus Kaiser-Ratron, in handlichen Aluminium-Büchchen von 20 Tabletten à 1 Gramm, für die Küche. Zum Kochen der Nudeln und Eis- und Obstsalate. Kartons mit 150 Tabletten, welche mit und ohne Zaischen-Etui geliefert werden.

Kaiser-Ratron ist allein nur echt in vollständig vollständig einwandfreier pharmakologisch geprüfter arztlicher Veredelung und in den meisten Geschäften zu haben. Nachahmungen weist man leicht zurück.

Neugestaltung der Hochschule für Musik

Mannheim gehört zu den Städten in Deutschland, die sich einen Ruf als Pilgerstätte der Künste und der Kunstbetrachtung von Altersher geschaffen haben. Diese Tatsache ist nicht ohne Bedeutung, wenn man bedenkt, daß Mannheim überwiegend Handels- und Industriestadt ist, daß seine Bewohner Tagesheimatmenschen sind, die mit beiden Füßen in der greifbaren Wirklichkeit stehen, in diese Wirklichkeit zwangsläufig hineingestellt werden, so daß der Gang zum künstlerischen nicht aus Gegebenheiten des täglichen Lebens stammen kann. Hinzu kommt die Landschaft der Ebene, die besondere Anregungen in unmittelbarer Nähe nicht bietet.

Die Fürstliche Hofkapelle des Barock waren es, die in lebensvoller Kunst des Künstlers, Musiker, Architekts, Bildhauer, Maler und Theaterkünstler begünstigt, sie in unsere Stadt zogen und Möglichkeiten zur Betätigung schufen.

Die so geschaffene Tradition wurde im bürgerlichen Jahrhundert aufgenommen und weitergeführt. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung nimmt sich mit besonderem Eifer der kulturellen Interessen der Stadt an, wie es im Sinne des Nationalsozialismus liegt. In den Jahren nach dem Kriege war der gute Geist rein künstlerischen Interesses vielfach verschwunden und hatte einem Rezept Platz machen müssen, das die Kunst mit dem Geschäft allzu sehr verknüpfte.

In den Rahmen dieser Bemühungen um eine neue, eifrig geförderte Kunstpflege gehört die Neugestaltung der bisherigen städtischen subventionierten Hochschule für Musik, die ihre Räume seitdem in 1, 2, 9 hatte. Jetzt wird diese Schule ein neues Haus und einen neuen Geist erhalten. In den Räumen, die bisher die Handelshochschule inne hatte, im Gebäude der Städtischen Sparkasse in A 1, wird die neue Musikschule ihren Eingang halten.

Land und Leute von Wien bis Köln

Altdutsche Trachtenspiele im Friedrichspart

Eine wohlgelungene und vorbildliche Volksveranstaltung

Das war eine Veranstaltung fürs unbedarbt Deutsche Gemüt, eine Schau, ein Spiel, Tanz und Regitation, sowie Gesänge, die sich durch Schlichtheit und Wahrheitsliebe, insbesondere auch in den originellen Kostümen und Trachten auszeichneten. 20 Darsteller, wohl-

kein Spiel mehr, das war unter Deutsches Reich aufgezogen, das neue geeinte und nicht mehr in Ländern zerrissene, sondern aus Gauen zusammengesetzte und durch Adolf Hitler zusammengeworfene Deutsche Reich dargestellt mit einer solchen eindrucksvollen Er-



Fulldigung der deutschen Gane

geschult in den verschiedenen Anforderungen, wurden durchweg ihrer Aufgaben — Rollen wäre hier ein unangebrachter Ausdruck — mit einer geradezu faszinierenden künstlerischen ausgereiften Leistung gerecht. Die alle und ihr Können einzeln zu würdigen — sie hätten es alle verdient — dazu reicht der Platz nicht. Ihnen allen ein verdientest Kompliment.

32 Nummern hatte das Programm, eine eindrucksvolle und schönere als die andere, daß einem wirklich die Wahl schwer fällt, welche hervorgehoben wäre. Für jeden Landmann war etwas dabei, was ihn heimatisch anredete. Land und Leute von der Donau bis Rhein zogen vorüber, feinsinnig und geschmackvoll ausgestattet, lösten sie sich in ununterbrochener Folge ab. Die echte Tracht, die kunstvoll geformten Volkslieder, begleitet von Rufen umfester Mannheimer Ständartenkapelle, die auch über zufriedenstellende Streicher verfügt und stimmungsstark sich anpasst, die Volkslieder in höchster Vollendung geteilt und dazwischen die schönsten und inhaltsreichen, kurz gefassten Regitationen, dazu ein milder Sommerabend und darüber ein Sternenhimmel, sie ließen die Umwelt vergessen und die Landschaften und ihre Menschen erleben.

Einen Bildauschnitt hier besonders hervorzuheben, können wir uns nicht verlagen. Wir haben ihn auch zum Abdruck gebracht: die Fulldigung der deutschen Gane vor der Germania. Wenn man die Landesfahnen vor unseren Reichsfahnen gestellt sieht, so bedarf es keiner Worte mehr. Das war

habenheit, daß die zahlreichen Zuschauer, die schon vorher die Volkslieder mitgesungen hatten, vor Ergriffenheit aus überfüllter Brust das Deutschlandlied anstimmten.

Das war edelste Volkskunst, dieses nationale Spiel in Lied und Tanz in seinen 52 farbenfrohen Bildern, die durch die deutsche Gane und Gilden, in deutscher Bede, Witte, Lust und Leid, in Sage, Geschichte und Gegenwart führten. Dankschuld empfindet man gegenüber Jupp Cremer, dem Leiter, Textdichter und Regisseur, dem Regisseur Otto Gelländer, der nicht nur ein so bedeutendes musikalisches Arrangement schuf; ferner gebührt dem Volksleiter Theo Steinbach ein Lob für die Einübung der Tänze. Nicht zuletzt verdient der Führer F. F. des Friedrichspart Anerkennung und Dank, daß er selbstlos das Risiko gerade am letzten Augustsonntag mit seinen vielen Verantwortungen auf sich nahm. Entzückend war der Besuch am Nachmittag wie am Abend bestrebend. Leider sind keine Wiederholungen mehr statt. Aber wir sagen auf Wiedersehen! rex.

Tageskalender

Dienstag, den 29. August 1933
 Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
 Kleinkunstbühne: 20.15 Uhr Schauspiel „Rösch“, die große Zuchtschläger-Revue. Anschließend Tanz. Köln-Düsseldorfer Rheinfahrt: 14.30 Uhr Spektakel-Gemischtes und Jurist.
 Karlsruher Bühnenfahrt ab Paradieshof: 14 Uhr Bad Tübingen — Lindemannstraße — Brühlheim. Tanz: „Sovolen Kaiser, Kabarett Libelle“.

Eine Rheinfahrt nach Oppenheim-Nierstein a. Rh.

Einen besonderen Reiz und hohen Genuß bieten Dampferfahrten, denen noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird, trotzdem doch gerade die neuzeitlichen Schiffe auf die Bequemlichkeit und Bequemlichkeit der Fahrten zugeschnitten sind.

Die seit einigen Jahren eng befreundeten Vereine „Gesangverein „Liederpalm“ und Verein ehemaliger „11er“ Mannheim boten ihren Mitgliedern und Gönnern eine Rheinfahrt nach den bekannten Weinorten Oppenheim und Nierstein. Als Beweis dafür, daß Dampferfahrten, insbesondere aber Rheinfahrten, begehrt sind, sei erwähnt, daß sich nahezu 400 Personen in aller Frühe am Landungssteig der Köln-Düsseldorfer Schiffsahrtsgesellschaft (in Mannheim Agentur Franz Kehler) eingefunden hatten. Mit dem turmhohen Schiff „Kaiserdam“ wurde pünktlich um 7 Uhr die Fahrt angetreten. Nach kurzer Fahrt hatten wir die Hafenanlagen und auf der linken Rheinseite die ausgedehnten Anlagen der Röhrenindustrie hinter uns. Kurz nach 8 Uhr erreichten wir nach schöner Fahrt die alte Rabelungshofstadt Bommers. Der stolze Dom und die wuchtigen, bogen- und türmenreiche Rheinbrücke hatten uns schon vorher die Nähe von Bommers vermittelt. Wir waren nun bald am Ziel, denn Oppenheim zeigte sich schon, umfäumt von Nebengelenken, hervorstechend das Wahrzeichen der Stadt, die St. Katharinenkirche und darüber die Ruine Landeskrone. Wahrscheinlich ein schöner Anblick hat das altertümliche Städtchen. Gegen 9.30 Uhr legte das Schiff an. Und nun wurde Aufführung genommen und zum Marktplatz marschiert. Dort fand eine kurze Begrüßung durch den Vertreter des Verkehrs- und Verschönerungsvereins statt, die zu einer patriotischen Rundgebung überleitete. Die Teilnehmer verteilten sich hierauf in die verschiedenen Lokaltäten, um sich etwas zu stärken. Um 11.30 Uhr wurde mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten begonnen. Das Hauptinteresse wurde natürlich der St. Katharinenkirche zugewandt. Die Kirche, ein gotischer Fachwerkbau, wurde 1689 durch General Relae vernichtet. Die Fenster mit den wunderbaren Glasmalereien von ersten Künstlern fanden ganz besondere Beachtung. Von einem fachkundigen Führer erhielten die Besucher einen Einblick in die Geschichte dieser einzigartigen Kirche. Gegen 1 Uhr versammelten sich die Teilnehmer in der „Landeskrone“, einer Gaststätte, die sich nach der in der Nähe liegen Ruine gleichen Namens benannt, zum gemeinsamen Mittagstisch. Von der „Landeskrone“ hat man einen herrlichen Ausblick in die Rheinebene, nach dem Taunus und dem Odenwald, nach Bommers sowie bei klarem Wetter bis nach Mannheim. Bis gegen 3 Uhr währte der Aufenthalt auf dem schönen Flecken Erde. Gesangs- und Musikvorführungen für eine geliebte Unterhaltung. An kleineren Formationen wurde jetzt der bequeme Weg nach Nierstein angetreten. Um 7 Uhr abends fand man sich am Landungssteig zur Rheinfahrt ein. Einen herrlichen Anblick bot der Sonnenuntergang auf dem Rhein, ein besonderes Erlebnis.

Ständige Darbietungen

Stadt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung „Das deutsche Städtchen in Schrift und Bild“.
 Stadt. Schloßbühne: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet.
 Stadt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
 Verbandsführung von Otto Hohmann, Karlsruhe.
 Museum für Natur- und Völkermuseum im Jaghaus: 15—17 Uhr geöffnet.

matung am Württembergischen Landestheater in Stuttgart, fünf Jahre war er Leiter der Württembergischen Hochschule für Musik und der Opernschule. Dr. Ehrhardt's Name hatte Klang in Stuttgart, sein Ruf ging bald durch ganz Deutschland, er ging noch weiter: in vielen Städten des Auslands hat Dr. Ehrhardt seine Kunst der Regie zeigen können. 1931 war er in Chicago und Boston, um die deutschen Opern auszubauen, 1924 in Italien, in Rom und Turin, 1923 bei den Internationalen Festspielen in Zürich, 1929 in Genf; in Spanien brachte er Wagner und Mozart außer anderen Komponisten in der Hauptstadt zur Geltung. Die nordischen Länder und Holland lernten durch ihn deutsche Art auf der Bühne kennen; dieser Dr. Ehrhardt ist also ein Mann, der in Europa bekannt ist in seiner Fachwelt. Diese internationale Erfahrung wird also den Mannheimern zugute kommen. Es ist kennzeichnend und in gewissem Sinne erfreulich, daß dieser Mann am Mozarteum in Salzburg, einer internationalen Stiftung, tätig ist. Mannheim weiß diese Feststellung, in Dr. Ehrhardt einen Mozartfreund und -kenner zu haben, bestimmt besonders zu würdigen. Der Name Mozarteum befindet sich in dieser Stadt, eine Mozartgemeinde lebt hier, die sich freuen wird, in der Person des Dr. Ehrhardt innige Beziehungen zum Mozarteum aufnehmen zu können.

Sehr wichtig und unbedingt zu erwähnen ist die wissenschaftliche und literarische Tätigkeit Dr. Ehrhardts auf dem Gebiet des Theaters. 1911 erschien bereits ein Buch: „Die Operndichtung der deutschen Romantik“. 1914 hielt er Vorlesungen am Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Jena, der staatlichen Hochschule für Schauspiel in Berlin gehörte er als Dozent an.

Die Inszenierungen, die er als Leiter des Seminars für Opernregie und Bühnenbildkunst in Salzburg leitete, wurden in Deutschland allseitig beachtet.

Eine Reihe von Auffassungen stammen aus der Feder Dr. Ehrhardts. Ein Regiebuch zu Wagner's Oper „Parsifal“, Regiebuch zu Schubert's Singspielen stammen von ihm.

Es ist wohl beschreiben ausgedrückt, wenn man von diesem Manne behauptet, er habe das nötige Rüstzeug, um unser neues Theater- und Musikinstitut mit Erfolge zu leiten.

Eine Reihe von Kräften werden als Lehrpersonal eingestellt. Zum größeren Teil sind sie noch nicht bestimmt. Die bereits bestimmten brauchen nur dem Namen nach angeführt zu werden, sie sind in Mannheim bekannt und haben ihren guten Ruf. Es sind dies die Damen: Frä. Bleicher, Frau Wolf-Dengel; die Herren: Godek, Müller, Kergel.

Die Räume der früheren Handelshochschule sind zahlenmäßig bestimmt ausreichend, die Größenverhältnisse dürften den Anforderungen genügen. Eine besondere Freude kann man zwar an den frisch aufgemachten Räumen, die mit viel Geld in „echt“ romanischem Stil gedreht sind, nicht haben, aber immerhin wird ein Reiz des Intimes für das Raumgefühl übrig bleiben.

Bei der weitgehenden behördlichen Förderung und dem Interesse, das in der Mannheimer Bevölkerung wach ist, kann dem neuen Institut ein Horoskop aufgestellt werden, das die günstigsten Aspekte aufweist.

Libelle

Großer Abschiedabend! Das allgemein von Publikum und Presse mit Rose 1 anerkannte Tanzorchester von O. H. H. und seine Solisten verlassen diesen Donnerstag Mannheim. Alle Freunde, Bekannte und Anhänger dieser Kapelle haben noch einmal Gelegenheit, die vielseitige Kapelle an diesem Abend zu bewundern und darf keiner seinen Abschiedsabend bereuen. Die Kapelle des August-Programms Minna Adolph.

Das Neue Mannheim

Wir greifen in die Arbeitschlacht ein — Neuer Auftrieb durch die Reichsautobahn! — Mannheim erhält ein Technikum und eine staatlich anerkannte Musik-Hochschule! — Im Flugwesen voran!

Unter der Herrschaft eines Dr. Heimerich hat man Mannheim den Titel „die lebendige Stadt“ beigelegt. Die Sünden kommunalpolitischer Art, die man unter diesem vortrefflichen Aussageschilde begangen hat, haben der Stadt Mannheim nicht gerade den besten Ruf gebracht.

Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Gedankenwelt ging man auch hier tatkräftig an die Arbeit, das unglückliche Schicksal, das den Namen Mannheim umgab, zu beseitigen. Unsere neuen Führer der Stadt Mannheim wurden vor die unsagbar schwierige Aufgabe gestellt, eine neue Entwicklung herbeizuführen, die unsere herrliche Stadt am Neckar und am Rhein wieder zur Ehre gereichen muß. Heute gilt es, an der ehrwürdigen Tradition der Jahrhunderte anknüpfen. Erst wenn man sich vergegenwärtigt, was in jenen Jahren der Vorherrschaft an Hervorragendem in Mannheim geleistet wurde, erkennt man, wie verantwortlichlos die Novemberlinge das Erbe antraten und es verübten.

Unsere neuen Führer des städtischen Lebens sind dazu berufen, den Wirtschaftskreislauf und ganz besonders der jungen Generation, ein erstrebenswertes neues Ziel zu setzen in der Fortführung jener alten, vorbildlichen Entwicklungsgedanken. Mit bewundernswürdiger Tatkraft und mit fanatischem Schwung hat unser Stadtoberhaupt das Steuer in die Hand genommen und damit der Entwicklung den neuen, lebensnotwendigen Kurs gegeben. Wir haben nun die dankenswerte Aufgabe, in der Bevölkerung der Stadt Mannheim für das Wesen der neuen Führung die notwendige Resonanz zu schaffen. Der Wille einer zielstrebigsten Führung genügt nicht. Dazu kommen muß die Erkenntnis der Bevölkerung von der Bedeutung der Maßnahmen und ihre treuhafte Mitarbeit an denselben.

So können wir heute unseren Lesern ein ausführliches Bild von dem vielseitigen Schaffen unserer Stadtführung geben.

Der Anschluß Mannheims an die Reichsautobahn

Am Montagvormittag wurden die abschließenden Verhandlungen mit den Vertretern der Reichsautobahn in der Angelegenheit der Reichsautobahn geführt. Die Pläne schienen bis vor kurzem dahin zu gehen, daß die Linie von Mannheim direkt nach Heidelberg führen würde, also unter Umgehung Mannheims. Vor allem hat der Generaldirektor der Reichsautobahn, Dr. Dörpmüller, diesen etwas kürzeren Weg aus eisenbahntechnischen Erwägungen befristet. Es konnte aber den maßgebenden Persönlichkeiten klar gemacht werden, daß es bei der Bedeutung der zu bauenden Straße nicht verantwortet werden könnte, sie an Mannheim vorbeizuführen. Für die Entwicklung Mannheims ist es geradezu eine Bedingung, daß die Autobahn dieses wichtige Wirtschaftsgebiet berührt.

Die Straße führt also von Frankfurt der bei Biebrich über die deutsche Grenze, überschreitet den Neckar mittels einer Brücke, die doppelt so breit ist, wie die Wolfs-Brücke, berührt den Flugplatz und wird in der Nähe der Ausfallstraße in einer Welle in die Augusta-Anlage und damit monumental in das Herz Mannheims eingeführt, die geradezu ideal ist. Die etwa 100 Kilometer lange Strecke von Frankfurt nach Mannheim wird einen Kostenanstieg von 40 Millionen RM. erfordern, die auf Mannheimer Gemehrung entfallen 15 Kilometer kosten allein 12 Millionen RM., was eine gewaltige Anreicherung der Mannheimer Wirtschaft bedeutet. Die Strecke von der Gemehrungsgrenze bei Biebrich bis zur Gemehrungsgrenze bei Friedrichsfeld ist 11 Kilometer, die Zubringerstrecke von Mannheim 4 Kilometer lang. Es werden innerhalb dieser 15 Kilometer voraussichtlich 20 Bauwerke zu erstellen sein, darunter eine Brücke über Neckar und Neckararm, eine Unterführung unter der Neckarbrücke und mehrere Brücken über Sandgraben und Gleisanlagen.

Der Bau der Straße ist von außerordentlicher Bedeutung für das Mannheimer Wirtschaftsleben. Da die Bahn selbst nicht baut, sondern die Arbeiten in Losen an Unternehmern vergeben werden, dürfte eine große Zahl der Mannheimer Erwerbslosen Beschäftigung finden, zumal den auswärtigen Unternehmern zur Pflicht gemacht wird, mindestens 90 Prozent der Arbeitskräfte aus Mannheim aufzunehmen.

Zum Neubau der Reichs-Autobahn

In diesen Tagen ist mit dem Bau der Reichs-Autobahn in Frankfurt a. M. begonnen



worden. Die oberste Bauleitung für den Bau der Kraftfahrstraße Frankfurt-Mannheim-Heidelberg liegt bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. Dieser untersteht für die Bauleitung die Reichsbauverwaltung Frankfurt, Darmstadt und Mannheim. Das Neubauamt in Mannheim wurde in diesen Tagen in C. 2. L. eingerichtet. Es hat die Vorarbeiten in enger Abstimmung mit den Städten Mannheim und Heidelberg sowie der zuständigen Landesbehörde aufgenommen. Noch sind die Pläne nicht in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Es liegen lediglich die allgemeinen Linienführungen vor. Während in Frankfurt der erste Spatenstich in den nächsten Tagen getan werden dürfte, werden in Mannheim erst die Absteckungsarbeiten begonnen. Es ist schon sehr viel zusammengeplant worden, und Unberufene glauben, schon mit genauen Angaben versehen abgeben zu können. Folgende bis jetzt, daß die Autobahn Mannheim-Heidelberg in Verlängerung der Augusta-Anlage geführt wird. Sie wird unter der Neckarbrücke hindurch und hinter dem Flugplatz, der eine besondere Zufahrt erhält, in gerader Richtung nach dem Bahnhof Friedrichsfeld-Rord weitergeführt. Dieser wird von der Autobahn überbrückt werden. Von Friedrichsfeld aus wird die Linienführung in ihren Einzelheiten noch bestimmt. Die Einmündung in Mannheim von Norden her wird etwa in der Mitte zwischen Neckar und Friedrichsfeld erfolgen. Der Neckar wird zwischen Feudenheim und Feudenheim in einer neuen, großen Brücke, die auch über Neckararm und -vorland führt, überschritten und östlich wird die Autobahn am Wallfahrt vorbei nach Friedrichsfeld führen, wo eine Zubringerstation für den Verkehr Mannheim-Frankfurt über Alstertal eingerichtet wird.

Die Länge der Autobahn

auf Gemehrung Mannheim beträgt rund 15 Kilometer; hiervon Strecke Gemehrungsgrenze bei Biebrich bis Gemehrungsgrenze bei Friedrichsfeld: 11 Kilometer; Zubringerstrecke von Mannheim: 4 Kilometer.

Anzahl der Bauwerke: voraussichtlich 20 Stück, darunter: 1 Brücke über Neckar und Neckararm; 1 Brücke über die Sandgraben nach Heidelberg und die Gleise der OEG nach Heidelberg; 1 Brücke über die Neckarbrücke bei Bahnhof Friedrichsfeld-Rord; 1 Unterführung unter den Neckarbrücken (Verlängerung Augusta-Anlage).

Bau verschiedener Projekte größeren Stils, wie beim Technikum, Reichsautobahn usw. Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine Verminderung der Arbeitslosenquote für das Technikum nicht in Frage steht, da sich dieselbe als ungeeignet erwiesen hat.

Ein gewaltiger Auftrieb in Verkehr und Wirtschaft wird bestimmt auch erreicht durch den Ausbau des Flugwesens, dem unser Oberbürgermeister seine besondere Liebe zukommen läßt. In vierzehn Tagen wird das erste Segelflugzeug startbereit sein, und dann kann mit der serienweisen Herstellung begonnen werden. Bei weiterer Werbung für den Verkehrsflug wird der Ausbau Mannheims als Nachflughafen nicht mehr allzu fern sein.

Die Saar und das Mannheimer Wirtschaftsgebiet

Im Verlauf des Ausbaus der deutschen Autobahntrassen, bei denen die mit der ersten Strecke Mannheim-Frankfurt zu machenden Erfahrungen verwertet werden sollen, wird auch die Verbindung des Saargebietes mit Mannheim ins Auge gefaßt. Für Mannheim, in dessen 25-Kilometer-Umfeld rund 1 Million Menschen leben, wäre diese Verbindung von größter Bedeutung, denn Mannheim muß bei der Neugestaltung der Beziehungen zum Saargebiet diesem wieder nähergebracht werden, so wie es vor dem Kriege der Fall war. Im Jahre 1913 betrug der Gesamtverkehr zwischen dem Verkehrsbezirk Mannheim-Zubringer und dem Saargebiet 665 000 Tonnen, 1930 rund 400 000 Tonnen (der des übrigen Landes davon mit dem Saargebiet 304 000 Tonnen). In den darauf folgenden Jahren hat sich die Ueberlegenheit Mannheims als Umschlagplatz zum Saargebiet noch verstärkt. Die maßgebenden und interessierten Kreise Mannheims werden alles daran setzen, daß die alten Beziehungen zwischen Saar und Rhein in möglichst großem Umfange nach Mannheim führen bzw. von Mannheim ausgehen.

Aus unseren Darlegungen ist ersichtlich, daß alle Mittel und Wege beachtet wurden, die zu einer Verminderung und schließlich völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit führen. Von heute auf morgen geht das nicht. Der Anfang ist gemacht, das Nadelwerk unseres Mannheimer Wirtschaftslebens ist angefaßt, es wird, nun einmal das rechte Schwungrad angetrieben ist, schließlich alle die vielen verzweigten und im Leerlauf verharrenden Nadelwerke wieder eines nach dem anderen in Gang bringen. Der Tag wird kommen, an dem wir sagen können: In Mannheim gibt es keine Erwerbslosen mehr.

Mannheim ist tatsächlich eine lebendige Stadt!

Zum Reichsparteitag

bringen wir morgen eine Sonderbeilage, die außer dem Programm für die Teilnehmer wichtige Bestimmungen und Vorschriften enthält.

Anzeigenschluß für diese Beilage heute abend 5 Uhr.

Stemmer ist billiger!

Holmes Halberstädter Würstel 5 Paar - 250 g Dose nur 70,-
Frankl. grobe Leberwurst vorz. Qual. Dose 400 g 53,-

Stemmer, 0 2, 10 Kunststraße

Karl Reif Ein bekannter Wohltäter

Angesichts der bevorstehenden Ueberflutung eines wesentlichen Teiles des Staatsarchivs von Karlsruhe nach Mannheim erscheint es als eine Ehrenpflicht der Stadt Mannheim, des Mannes zu gedenken, welcher durch Errichtung einer hochherzigen Stiftung der Stadt die Möglichkeit in die Hand gegeben hat, dieses in wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Hinsicht hochbedeutende Institut für Mannheim zu gewinnen — des in den ersten Tagen des Januar 1914 verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Dr. h. c. Karl Reif.

Selten dürfte ein Mann in einer Stadt eine so eigenartige und markante Rolle gespielt und sich so viele Verdienste um sie erworben haben wie Geheimrat Reif um Mannheim. Aus einer Mannheimer Kaufmannsfamilie stammend, bis der Stadt auch schon einmal einen Oberbürgermeister gegeben hatte, hing Dr. Reif mit einer Treue an seiner Vaterstadt wie wenige. Er war ein Mensch von hervorragenden tüchtigen Eigenschaften und verband damit die vornehmste Eigenschaft, wenn in irgendeinem Maße die Bezeichnung „königlicher Kaufmann“ Berechtigung hatte, so bei diesem Bürger, der das noble officium des Reichstums: Gemeinsinn und Wohltätigkeit, in großartigem Maßstabe erfüllte.

Nach den Kriegen von 1866 und 1870, in deren Geheimrat Reif sich der freiwilligen Krankenpflege widmete, wandte er sich immer mehr der Arbeit auf kommerziellem Gebiete zu, dem Ausbau und der Leitung großer kaufmännischer Unternehmungen. Als Finanzmann großen Stils ist er zunächst bekannt geworden. Nebenher aber breitete er sein Leben aus und gab ihm eine vielverzweigte, tiefere Entwurzelung, indem er sich um die Förderung der verschiedenartigen Einrichtungen und Erscheinungen bemühte. Er war wirklich ein Helfer an allen Ecken. dem freiwilligen Sanitätsdienst leistete auch ferner seine Bestrebungen. Er gründete den Mannheimer Männerhilfsverein und die freiwillige Sanitätskolonne. Als begeisteter Anhänger des Sports war er tatkräftiger Mitarbeiter und Präsident des Badischen Rennvereins. Zwanzig Jahre, von 1870 bis 1891, gehörte er als Vertreter der Stadt Mannheim der Zweiten Badischen Kammer an und wurde später in die Erste Kammer berufen, deren Mitglied er bis zum Tode war.

Besondere Würdigung verdient dieses wahre Patrioten-Gemeinnut, von welchem bleibende Denkmale seinen Namen bewahren werden. Zum Kaiserdenkmal, zum Kriegerdenkmal, Hermann, Rolke und Sammelndenkmal hat Dr. Reif große Summen beigelegt. In den Jubiläumsjahren der Stadt Mannheim schenkte er dieser die mächtige Reiterstatue im Treppen-

haus des Rathauses. Erinnert sei an seine wiederholten großen Gaben zur Verschönerung der Stadt und zur Anschaffung bedeutender Kunstwerke. Er überließ der Stadt Mannheim eine große Parkinsel zur Abrundung des Neckarauer Waldparks und zur Schaffung ausgedehnter Erholungs- und Spielplätze. Für ein naturwissenschaftliches Museum stiftete er geologische Gruppen. Dem Mannheimer Altersheim spendete er größere Summen für Ausgrabungszwecke in Badenburg. Der philosophischen Fakultät der Universität in Heidelberg überließ er die kostbare Bibliothek des Altphilologen Ab. Dieterich, als Gefahr bestand, daß sie ins Ausland wandern würde. Die Krone setzte er seinen Schöpfungen auf, indem er gemeinschaftlich mit seiner edlen Schwester, Frau Anna Reif, mit der er sich besonders eng verbunden fühlte, eine Verfügung traf, nach welcher sein ganzes, mehrere Millionen Mark betragendes Vermögen der Mannheimer Kunstpflege dienen soll. Nach dieser testamentarisch niedergelegten Bestimmung hat Geheimrat Reif mit seiner Schwester sein gesamtes Vermögen in Höhe von etwa 5 Millionen Mark der Stadt Mannheim mit der Bestimmung hinterlassen, hiervon, sobald die Summe auf 7,5 Millionen angewachsen sei, ein Reihmuseum zu errichten. Nach der Inventarisierung des Nachlasses waren nach Abzug von Vermächtnissen für die Allgemeinheit der Stiftungen der Geschwister Reif zusammen

etwa 3,5 Millionen Mark verfügbar. Diesen hinterlassenen Beträgen haben aber Krieg, Revolution und Inflation derart zugesetzt, daß die Substanz auf etwa 1 Million RM. zurückgegangen ist. Dieses noch vorhandene Vermögen soll nun zur Errichtung eines neuen Gebäudes, das als Karl-Reif-Museum gedacht ist und teils Museum, teils Forschungszwecken dienen soll, verwendet werden. Hierdurch wird gleichzeitig dem Grundgedanken des Reif'schen Testaments insofern Rechnung getragen, als der Gedanke der Errichtung eines Museums nicht völlig verlassen wird. Man wird in der neuen technischen Schule in Erinnerung an Geheimrat Dr. Karl Reif ein kleines Museum, das die Entwicklung der Elektrizitätsforschung zeigen soll und hiermit gleichzeitig ein dauerndes und ehrendes Denkmal für den hochherzigen Stifter und seine Schwester darstellen wird, errichten. Nicht vergessen sei auch des Vollstreckers des Reif'schen Testaments, des Herrn Rechtsanwalts Friedrich König hier, der in verständnisvoller Würdigung der gegebenen Verhältnisse mit zur Verwirklichung des neuen Gedankens beigetragen hat; ihm sei daher auch an dieser Stelle Dank gesagt.

Macht Gurken ein nur mit Melita-Essig

Ein G

Der 21. der Hirsch zunächst n. Der Rolle wurde zu und anzu stimmter. erfahren. vielfach auch die trauen i. tätigen. Wahrheit. Wöring b. angelegt. Stamm ge. Im Gsch. äußerte P. Del. Fetti. Gespräch. Punkt also. das Gsch. auch die. gen der. stummen. sprach sei. sen aus. befähig er. Dieser kommunis. ausgesch. gen. wirtsch. Mit 10. mer diese. aufsch. Geschw. bestragt.

Nach

Gabriel einem Kol. Exemplar. verboten. dings, das. Zeitung. vertrieb. Tagen. Hausfuch. Wegen. bestraf. war nicht. in einem. stische. Beden. gib. verbote. wor. Gemäh. hielt er.

Vor 2

Heinrich Staatsan. diat, die. a. Ab. Ab. Zeitung. kommen. 12. August. gleitung. auf. Schwei. trunken. Boden. dings an. Beamten. und ihn. darüber. Stelle. eine Stra. unrein. der Ange. leicht zu. bedenklich. Konfusi. habe eine. fachen m. Quain b. tung, ein. Saarland. der nur. und sie. nur ein. war. Cui. der Zeit. einen Br. Ortes ge. Zeitung. will er n. nach noch.

Der Si

4 Monate. Das G. Knapen, e. Grenze zu. zu einem.

Ko

Mar. und. 1933. Sa. sch. zu. dem. SK. Re. sozial. nen. Am. der. B. Profen.

Mar. nicht. An. gen 120.

Alle. die. v. d. h. eine. Die. Erb. der. Mil. Jene. w. und. teut. den. Aus.

Yobach-Schnitte vorrätig in der Buchhandlung **Franz Zimmermann, G 5, 1** Tel. 33267

Stoffe kauft man im Spezialgeschäft: **Hermann Fuchs Mannheim** an den Planken neben der Hauptpost

Der Hauslehrer / Skizze von Alfred Grünwald

Carletto, fünfzehnjährig, von ungewöhnlicher Anmut und lebhaften Geistes, nicht selten zu Verrätern gelangt, hatte schon am Anfang seiner Studien eine gewisse Schwäche in der Mathematik gezeigt. Obwohl er nun in den anderen Fächern, wie vor allem in den Sprachen und in der Geschichte, glänzte, trat seine Mutter dennoch eines Tages mit dem Vorschlag an ihn heran, sich eine häusliche Nachhilfe in jenem für ihn schwierigen Gegenstande gefallen zu lassen.

„Wenn du glaubst, Mama, so kann man das immerhin versuchen“, erwiderte Carletto, leicht errötend, und sah dabei seine Mutter mit einem wenig spitzbübischen Miene an.

Diese stille Dame, schon seit zehn Jahren Witwe eines Kunsthistorikers italienischer Herkunft, der zeitweilen eine starke Hinneigung zur Bühne besessen hatte, verstand es auf besondere Art, ihren Knaben zu lenken, ohne daß diesem ihre Beeinflussung recht zum Bewußtsein kam.

„Ich denke, Carletto“, bemerkte sie noch, „daß zwei Stunden in der Woche nicht zuviel sein werden.“ — „Es ist das gebräuchlichste Quantum“, lautete die in heiterem Tone gegebene Antwort.

Dies war somit abgemacht, und man sprach noch eine Weile von allgemeinen Dingen. Dann zog sich die Mutter zurück, und Carletto nahm seinen deutschen Aufsatz vor. Er war mit großem Eifer bei der Sache und arbeitete sich eifrig ab.

Etwa eine Stunde lang schrieb er, mit kurzen Unterbrechungen, die einer (wie man meinen mußte) angelegentlichen Betrachtung seiner Fingerringe gewidmet waren.

Seine Hände waren auffallend schmal und weich.

Am folgenden Mittwoch, pünktlich um vier Uhr, erschien der Hauslehrer zur Mathematikstunde. Er war noch ein jüngerer Mann, erst Mitte der Dreißig, sah aber bedeutend älter aus, was wohl mit seinem bedenklichen Haarschwund in Zusammenhang stand. Ueberdies hatte er ein verärgertes, feiges Gesicht und ging so gekleidet, daß er fast für verwaschen gelten konnte. Sein Anzug war ärmlich und seine Mäße nicht eben von peinlicher Sauberkeit. Besonders anzumerken wäre, daß dieser Hauslehrer, der den gefährlichen Namen Schierling trug, himmelblaue Augen besaß.

Herr Schierling wurde von Carlettos Mutter

auf das liebenswürdigste empfangen. Es folgte eine Unterredung, während welcher die Dame, trotz der etwas fahrlässigen Art des Lehrers, den Eindruck gewann, daß er seinen Mann stellen werde. Als bald begab man sich in das Zimmer des Knaben.

Carletto begrüßte Herrn Schierling mit einer hübschen Tanzschulverbeugung, worauf ihm dieser mit ausladender Gebärde die Hand reichte. Nach einer kurzen Ermahnung, lächelnd erteilt und von Carletto lächelnd quittiert, ließ die Mutter Lehrer und Schüler allein.

Herr Schierling unterrichtete sich rasch über die zu erörternden Kapitel und begann sogleich seinen Vortrag. Es zeigte sich, daß er nicht mit Unrecht im Rufe eines ausgezeichneten Mathematikers stand. Seine Art, Probleme zu entwickeln, konnte als fesselnd bezeichnet werden. Dabei wachte er durch jeweils eingestreute Fragen die Aufmerksamkeit seines Schülers noch besonders wach zu halten; und so geführt, ja befeuert, gab dieser fast immer die erwünschte Antwort.

Nun aber lag es nicht im Wesen Carlettos, sich längere Zeit auf einen einzigen Gegenstand konzentrieren zu können (ein Mangel, der seine Schwäche in der Mathematik zum Teil erklärte), und es geschah, daß etwa nach einer halben Stunde seine Aufmerksamkeit erlahmte, oder besser gesagt, sich anderen Dingen zuwandte. Und da war es vor allem das im höchsten Grade lärmliche Krächzen seines Lehrers, das ihn plötzlich und so, als ob er es zuvor gar nicht wahrgenommen hätte, gefangen nahm.

Der Zufall wollte es, daß er sich dieser Betrachtung eine geraume Weile hingeben konnte, ohne daß es dem Objekt seiner freilich gewöhnlichen Reue aufgefallen wäre. Herr Schierling war eben auf dem Höhepunkt seines Vortrages angelangt und unterließ es jetzt, durch Zwischenfragen den Zusammenhang seiner Beweisführung zu stören.

Carletto erkannte mit einem Male, daß hier ein durchaus befallender Fehler vorlag. Da sah ein kümmerlicher Mensch an seiner Seite und führte ein trostloses Selbstgespräch. Man konnte seinen Eifer für Gerechtigkeit halten, und es war peinlich zu sehen, wie ihm kleine Schweißtropfen auf der Stirne standen. Seine Gebärden wurden immer eifriger, ja gewissermaßen abstrakt. Mit um größerem Entsetzen erfüllte den Knaben der Anblick seiner fleischigen, bühnenhaften Hände, die so überaus wirklich waren. Er sah an dieser Gestalt hinab und entdeckte nicht ohne neuen Schauer, daß Herrn Schierlings

Hande in ausgetretenen Zugstiefeln von phantastischer Größe steckten. Da sein linker Fuß — er hatte die Reine übergeschlagen — jetzt unangenehm wippte, erschien dieser Fuß als ein Wesen für sich, und Carletto konnte etwa eine Minute lang den Blick von dem lebernen Untertier nicht abwenden.

Es geschah vielleicht, daß für dieses bedäufte Kind der Begriff des Hässlichen zum ersten Male greifbar wurde. Was Carletto hier so plötzlich erkannte, war zumindest mehr als die Ungeheuerlichkeit eines einzelnen Menschen. Es wird wohl so gewesen sein, daß ihm Herr Schierling damals als ein Repräsentant fremder, verflochter Geschöpfe erschien.

Er verwirrte sich so, daß er zitterte. Als dann aber hatte er das Gefühl, etwas beginnen zu müssen, um nicht in Tränen auszubrechen. Er ergriff einen Bleistift und schrieb mit traurigen Zügen (die von seiner gewöhnlichen Schrift sonderbar abhingen) auf das vor ihm liegende Blatt immer wieder dasselbe Wort. Bald in größerer, bald in kleinerer Schrift und als seine flüchtigen Gedanken sich ins Vage verloren, malte er undenkbar feis noch einen zierlichen Schmetterling am Ende jenes Wortes.

Da aber begab es sich, daß Herr Schierling aufblinzelte und Carlettos Tätigkeit bemerkte. Schweißend nahm er das Blatt an sich und las, was der Schüler daraufgeschrieben hatte.

Etwa zwanzigmal hand dort das Wort „Mitleid“ zu lesen. Herr Schierling betrachtete lange dieses merkwürdige Dokument. Dann legte er es, immer noch schweigend, zur Seite und sah mit seinen himmelblauen Augen dem Knaben ins Gesicht. Er war sehr blaß geworden.

Carletto hatte Niemand, um etwas zu sagen, vermocht es aber nicht. Und da sprach schon der Lehrer, völlig gefast, ein paar auf die Felleisen bezügliche abschließende Worte. Dann erhob er sich.

Carletto begleitete ihn zur Türe und machte seine Tanzschulverbeugung.

Am andern Tag erhielt Carlettos Mutter einen Brief, in welchem Herr Schierling sein Bedauern ausdrückte, den Unterricht nicht fortsetzen zu können. Er sei nicht der Meinung, die es in diesem kurzen Schreiben, daß seine Lehrmethode der Wesensart des Knaben entspräche, und somit wäre ein Erfolg durchaus fraglich.

Die Dame verstand nicht recht, was diese Versicherungen besagen sollten, das heißt, sie verstand so viel, daß es sich hier um eine Aus-

sage handelte. Sie zeigte Carletto den Brief und erbat von ihm Aufklärung.

Carletto wollte nicht mit der Sprache heraus und ging mit einem Scherzwort über die Sache hinweg. Er wäre wohl auch nicht in der Lage gewesen, seiner Mutter zu erklären, was eigentlich geschehen war.

Wir müssen uns fragen, ob es diesem, wie wir vermuten dürfen nicht ganz unbedeutenden Knaben damals schon bösig bewußt war, daß in jener Lehrstunde zwei Welten einander in die Augen geblickt hatten.

Die Mailänder Scala entfendete einen prominenten Gast! Die großen Opernaufführungen der Mailänder Scala vereinigen jährlich die Elite berühmter Sänger und Sängerinnen. Eines der prominentesten Mitglieder, das in unglaublich kurzer Zeit seinen Siegeszug vollbracht hat und eine Karriere hinter sich hat, die ob ihrer steilen aufsteigenden Kurve bewundernswürdig ist, wird am kommenden Donnerstag im Rahmen eines großen Konzertes zugunsten des Frauenvereins vom roten Kreuz erstmalig in Mannheim singen. Es ist Lotte Burd, von deren triumphalen Erfolgen in Italien, Südamerika, Holland und Frankreich wir bereits vor einigen Tagen berichteten. Ihre größten Erfolge errang sie sich mit der Wiedergabe der berühmten Frauenrollen der Wagnerischen Opern. Sie hat damit dem Deutschstum draußen in fremden Ländern einen doppelten Dienst erwiesen. Das Konzert am Donnerstag sollte Massenbegeisterung des musikalischen Mannheimer Publikums finden, um einer großen Künstlerin die Würdigung zuteil werden zu lassen, die nach so glänzender Repräsentation deutscher Sanges- und Schauspielkunst im Ausland angebracht ist. — Zusammen mit dem Walzerchor wird sie in dem Konzert unter Leitung von Rudolf Borunski, der noch von seiner erfolgreichen Tätigkeit am Mannheimer Nationaltheater her bekannt ist, einige der schönsten Arien aus italienischen Opern und den Wagnerischen Musikdramen zum Vortrag bringen. Das Walzerchor hat für das Konzert ebenfalls eine feine Auswahl aus der deutschen und italienischen Opernmusik zusammengestellt, so daß im ganzen ein außerordentlich anregender, interessanter Abend bevorsteht.

Der Berliner Staats- und Domchor auf einer Grenzfahrt zum Westen! Der berühmte Berliner Staats- und Domchor, der nach Abkündigung von Professor Rüdiger nunmehr unter Leitung des bekannten Organisten und Komponisten Professor Eitner steht, unternimmt Anfang Oktober eine Grenzfahrt nach dem Westen, die ihn auch nach Mannheim führen wird. Es ist gelungen, den Chor für ein Konzert zu verpflichten, das am 4. Oktober in der Christuskirche in Mannheim stattfinden wird.



DER REBELL EIN FREIHEITSLIED VON LUIGI TREKKER

10. Fortsetzung

„Na, aber auf der Matreler Alm ist er gewiß net, so viel dumm ist der net. — Aber i, i geh a mit, i geh a durch“, sagt trotzig und entschlossen der Nabensteiner. „Schad nur, daß mir net wissen, wo der Anderlan ist.“

In diesem Augenblick schließt sich Panzl, der sich barfuß und unbemerkt an die drei heran-gepörscht hat, dazwischen. Verblüfft und erschrocken sehen die Männer den Buben an, der aber flüchtig beruhigend: „Gehst mit mir, i weiß wo der Severin Anderlan ist.“

Erika sitzt mit dem Vater bei Tisch. „Gell, Vater, einsperren kannst du ihn nicht lassen, auch wenn du weißt, wo er ist. Er hat uns Bayern doch nichts getan, der Severin!“

Kleiderer nimmt einen kräftigen Schluck Wein, puht sich unflätlich den Mund mit einer Serviette und sucht launend dabei nach einer Antwort. „Natürlich werde ich ihn einsperren lassen! Das ist eriens richtig und zweifelslos auch meine Pflicht. Ueberhaupt, was kümmern dich meine Amtsgeschäfte, dummes Mädel?! Er hat zwei Franzosen erschossen und wiegelt die Leute auf.“

Erika ist aufgestanden und schmeißt sich an den Vater. „Aber schau doch, was der Severin alles hat durchmachen müssen. Mutter, Schwester, Heimat, alles hat er verloren; gar nichts mehr hat er, der Arme! Vater, mach doch ein Gefuch, wir müssen ihm helfen!“ Ihre junge Stimme ist voll schmeicheleischer Züge, und dem Amtmann fällt es schwer, ihr zu widersprechen. Aber er nimmt sich zusammen: „So red doch keinen Unsinn, Kind. Wie stellst du dir das denn vor?! Wir Bayern sind doch die Verbündeten von den Franzosen. Ich bin in einer Zwangslage.“ — Dann, sich plötzlich auf seine väterliche Autorität bestimmend, mit großer Strenge: „Zum Donnerwetter! Was geht dieser Räuberhauptmann dich überhaupt an? Ich will jetzt endlich Ruhe haben mit dieser Geschichte, verstehst du?“

„Vater, aber so denk doch.“

Kurz und bündig fällt ihr der Amtmann ins Wort: „Ich denk nicht, i bin Beamter! I tu meine Pflicht und jetzt weicht du es.“ Aber als er sieht, daß das Mädel dem Weinen nahe ist, wird er wieder sanfter: „Nach mir keine Dummheiten hörst du. So was kann nicht gut ausgehen, glaub mir!“ Kopfstüttelnd verspricht er sie zu beruhigen. Er kann sein Mädel nun mal nicht

weinen sehen. Natürlich tut sie ihm leid, und im tiefsten Grunde seines Herzens kann er die Sache mit Anderlan schon verstehen; aber wie soll er ihr helfen? —

Erikas Hoffnung, daß der Vater etwas für Severin tun kann, schwindet. Was soll nun werden? Wenn er doch nur ihren Alm besorgen und über die Grenze Tirols nach Deutschland fliehen würde! Dann könnte vielleicht noch alles gut werden! Wenn er es doch täte!

Die Sonne steht hinter tiefem, geformten Abendwolken. Schnell wele dunkle, eilige Schiffe gleiten sie über die scharfkantigen Grate, und hell leuchten ihre Goldränder im Licht der sinkenden Feuerfugel.

Severin sitzt in seiner Almhütte und bereitet sein Abendmahl. Er locht sich ein Glas aus Milch, Mehl und Butter. Sparfam geht er damit um, denn Mehl ist kostbares Gut und Butter auch. Nur einmal am Tage wird gekocht; die Hälfte gegessen, der Rest für die zwei übrigen Mahlzeiten aufbewahrt. Während er so kocht und ins wärmende Feuer schaut, gehen ihm allerhand Gedanken durch den Kopf. — Durchbrennen sollte er, riet ihm Erika. Nach Deutschland, dort sei er sicher vor allen Verfolgungen. Sie würde ihm schon durch den Vater einen Paß besorgen lassen. — Aber der Ausweg durch eine Flucht scheint Severin billig und feig. Noch haben sie ihn ja nicht, und hier oben ist er sicher. Fliehen kann er immer, dazu ist noch Zeit genug, wenn die Napoleonischen vor seiner Hütte stehen. Außerdem helfen ihm die Bayern ja alle, keiner wird ihn verraten. Im Gegenteil. Harroffer, Aloß, Nabensteiner und Hagpfel halten wie geschmiertes Eisen zu ihm.

So nur der Raubdub, der Panzl, heute so lange bleibt? Er war doch schon ganz früh ins Tal hinuntergegangen.

Von draußen bringt das Knarren einer aufgebenden Hüttenfelle herein und weist Severin lässig aus seinen Träumen. Er springt auf und läuft hinaus, zu sehen, was los sei. — Drüben am Gang steht in stiller Halbe ein Heuschädel. Klein, braun und verwittert wie der seine. Dort arbeitet ein Mann und läßt den auf eine Krage. Er tut seine Arbeit ruhig, ohne Eile, mit der erdigen Besonnenheit des Bauern, der weiß, daß er zurechtkommt.

„Arahvogel, was machst du denn da?“

„Ob, der Student! I hab nur a bißl Heu

geholt von unserm Stadl, gell, mir brauchens halt.“

„Sagst nix, daß du mich da heroben gesehen hast!“

„Na, na. I sag schon nix net!“

„Da hast Geld!“

Der Arahvogel steckt es ein, mit schüchternem Griff und unsichrem Blick.

Severin hat das sonderbare Gefühl, als ob der Mensch gar nicht so verrückt wäre, wie es immer heißt. Wohl eher unheimlich.

„Grüß Gott, Student!“

Lange Zeit bleibt Severin vor seiner Hütte stehen und blüht dem Bücklings nach. Die Sonne ist inzwischen untergegangen, und die Wolken sind weite, fern schwebende Bergketten geworden. Der Abend senkt sich langsam und mit mildem Frieden auf die Almen nieder, und alles umfänglich wächet die Nacht aus den tiefen Tälern heraus ...

Severin geht schlafen. Aber lange kann er in dieser Nacht keine Ruhe finden. Immer überlegt er das Für und Wider einer Flucht, aber soviel er auch hin und her denkt, er kann sich doch nicht dazu entschließen. Zu sehr bedrückt ihn die Not des ganzen Landes, die Ohnmachtigkeit und Schwachheit des Kaisers in Wien und das Basallentum des Königs von Bayern und die tiefe Erniedrigung und Schmach des deutschen Volkes überhaupt, als daß er, jezt nur an sich selbst denkend, hätte aus Tirol fliehen können. — Alles fettet und bindet ihn unlöslich an dieses Land, an die Heimat, an das Mädel, das sich unten um ihn sorgt. Morgen auf dem Weg zur Kirche wird er sie sehen. Panzl hat ihr heute die Vorkast gebracht ... Wo der Dub nur stecken möchte ... vielleicht ist er diese Nacht beim Harroffer geblieben ... oder haben ihn am Ende die Schergen erwischt ... hat sich der Dub verabredet? ... Und ... ob der Arahvogel das Maul halten wird?

Severin kann ein dumpfes Unbehagen nicht unterdrücken, wenn er an den Bückling denkt. — So liegt er lange im Heu und überlegt und grübelt. Kein Laut hört seine tiefe Einsamkeit, unendlich ist die Ruhe der schlummernden Wälder und Berge. Endlich aber schläft auch er seine müden Augen und findet den besten Freund aller Menschen, den tiefen und guten Schlaf ...

Im Zwielicht des ersten Morgengrauens verlassen drei Bücklinge und ein Dub St. Hagl. Vorsichtig schauen sie sich bei jeder Gasse, bis sie außerhalb der Ortschaft sind. Dann geht's weiter auf dem Weg nach Oberberg zu. Doch bald verlassen sie die Straße und verschwinden im Walde, steigen bergauf und passieren hoch oben noch einmal das Dorf St. Hagl, weit oberhalb der Talsohle in der Richtung auf die Stabaler Berge zu. Auf einem Waldboden rasen sie nach drei Stunden zum ersten Mal. Während der Hagpfel ein kleines Feuer zum Wärmen anzündet, nimmt Aloß ein Stiel Brot

aus seinem Rucksack und teilt es mit dem Panzl. „Wieso hast du denn den Severin damals getroffen?“ fragt er.

„Der ist beim Oberberger See vorbeikommen und hat bei mir oben zuerst drei Wochen g'haust. Nachher ist er auf die alte Seenhütte an der anderen Bergseite hinübergewechselt, damit's net auffällt. Und i bin halt mitgegangen. Die Schaf brauch i ja nur zweimal in der Woche zu zählen und dös geht a guet. Und wenn i was braucht hob, bin i ins Tal gegangen zum bairischen Fräulein.“

Der Nabensteiner brummt dazwischen: „Wasch, dös mit dem bairischen Mädel, dös g'fällt mir gar net, muh i sagen. Dös geht noch amol schief. — Uebrigens, wer hat ihm denn a Bauerngwand verschafft, oder lauft er alleweil noch als Student umeinander?“

„Ach Tepp du! 's Bauerngwand hat ihm schon der Harroffer geben, als der Anderlan bei der Verammlung beim oberen Wirt g'wesen ist“, fährt Hagpfel dazwischen.

Während die Männer ihre Pfeifen stopfen, erzählt Panzl, daß nicht nur Anderlan allein, sondern noch viele andere Bauernburschen sich oben in den Almen von Oberberg und drüben im langen Tal, bis hinüber zur Seelsohle und den Tälern rund herum, aufhalten. Manche seien schon ganz wild, abgerissen und verkommen, und die Schafe seien nicht sicher vor ihnen.

Dann paden sie wieder ihre Rucksäcke, nehmen die Gewehre über und weiter geht der Weg. Sie klettern ohne Pfad und Steg durch Gerüpp und Almrosen bergauf, zweigen dann bald rechts ab und kommen über einen Felsrücken zu einem schönen Almteich. Von dort aus ist's nur noch eine kleine Stunde bis zum Stabaler Sattel und zur Zufluchtsstätte des Seelsohle. — Hier oben ist's Frieden, hier gibt es keine Franzosen und Bayern. Einzelne Soldaten wagen sich nicht so weit weg von ihren Garnisonen, weil sie vor den verlagten vogelfreien Bauern einen heillosen Respekt haben.

Severin sitzt vor seiner Hütte. Wieder beginnt ein neuer Tag. Was wird er ihm bringen?

Von fernher erschallen drei frische Jodels. Anderlan springt auf und horcht gespannt. Nicht lange, so erkennt er unter den Stimmen die seines jungen Freundes Panzl herans, und sofort antwortet er in langgezogenem Auf. Immer näher kommen die Jodeler und Rufe, und in großen Sprüngen faucht Severin nun bergab. Bald trifft er auf seine drei alten Freunde, die er seit seiner unseligen Rückkehr in die Heimat überhaupt noch nicht gesehen hat. Es ist eine starke und ehrliche Freude unter den Männern, als sie sich nach langer Zeit zum ersten Male wieder die Hände schütteln, und der Panzl ist stolz und glücklich, daß auch er Anteil hat an all dem, was hier vor sich geht. Gemeinsam steigen sie dann zu Severins Hütte hinauf und richten sich in ihrer Enge so ein, so gut es eben gehen will.

(Fortsetzung folgt)

Jahrgang

Sch

Kus dem ren, wird i nachmittag blühung vo parade an Abend hat hörden tzung de ist nabeln dienstage des Abends

Kus dem tierung au unter Natu weissen auf soll beim werden, da tafeln anga Wunsch wü

Verkehrsfuhr auf de sonenauto M u n t von prall wurde tergekleub und fast b Personenw lechungen, f führt werde

Norddeutl reits versch von nordb Morgen wi noder selgen

Veröffent von Bercein weshalb B „SB“ nicht auf eine Bel Freilag, der Zukunft we Gleichschaltun ten veröffent stätigt sind.

Elberne a ter und Na ihr 25jährig

Beseitig

Telefonmish

Da nach Bedarfs l liche inner außerhals ge werden konn selbe auf B vertreter R dem Gemein nachdem die Jähren in B

Verfamml mittelgewerf ten eine Ver mittelbranch der Verband über das T händischer triebkraft m mit einer Lu Vollgenossen Bauer, Mädi ditor- und W terinnen der S züh-, Wad- tenangestellte, Arbeiter und fenschaften un Pg. G r o b und aufläre größte Zub wäre. Nach Kuch in bei der Ritz Verlorren für wurde und Führer wurd

Kessch Entlassung des Sostorip Arbeitslosigkeit auf der Rhei ein. Die Arb besonders ba losigkeit selbe erfrenlich. W Projekte zur (Anfassung) d mung des M griff genom

Reiflingen Kus der G gerecht würd jen. — Kon Kraftverforu sammlung un des Aufsicht

Der Wärg sammlung als Der Antrag für ein Paß grundstätzl Ehrenurkunde wurde dem V gen übertrag bringung ein Mittel zur G Verfügung u Nachschuß von gefuche wurd Kischpach w Mauer gegen

— Sonstige A

— Sonstige A

— Sonstige A

— Sonstige A

— Sonstige A

— Sonstige A

— Sonstige A

— Sonstige A

SCHAUBURG

Das führende Lichtspielhaus der Breitestraße zeigt ab heute die erklärten Lieblinge Mannheims

Martha Eggerth u. Herm. Thimig

In einer lustigen Operette, in der es von Einfällen sprüht und glitzert.

mit Ernst Verebes, Fritz Kampers

Die Blaue vom Himmel

Eine lustige Liebesgeschichte zwischen Himmel und Erde zwischen einem Flieger und einem kleinen Schalterfräulein der Untergrundbahn.

Ein wirklich neues, überraschendes und gut gewähltes Milieu — lebendig und abwechslungsreich.

Vorprogramm: **Neue Tonwoche** Die Meister: Inger von Nürnberg — Falio in Siena.

Beginn: 3.00, 5.05, 7.10, 8.30 Uhr.

Jugend hat Zutritt!

ROXY

Letzte Spieltage!

Ein tempojagender Kriminal- u. Schmuggler-Tonfilm eine hundertprozentige Sensation

Schüsse an der Grenze

mit der großen Besetzung:

P. Erkelenz, P. Voß, O. Sahn, B. Götze, Fr. Kampers

... weit verbreitete, raffiniert arbeitende Schmuggler-Banden treiben ihr geheimnisvolles, die deutsche Volkswirtschaft schädigendes Unwesen ...

Schluß der Handlung: Schuss, bayer. Alpen, holländ. Grenze

Ton-Lustspiel / Kulturfilm / Neue Tonwoche

Jugendliche Einlaß — Be.: 3, 4.20, 7.25, 8.40 Uhr

Die Sensation aller Weltstädte 1105K

Ist das größte Gastspiel der Accordeon-Virtuosen

Die 2 Sewalds

mit den größten und vollendeten Instrumenten der Welt

im Café Wellenreuther

am 29., 30. u. 31. August 1933

Hausfrauen!

Vom Montag, den 28. August bis Donnerstag, den 7. Sept.

wird in den

ALHAMBRA

Lichtspielen Mannheim, P 7, 23

der große

Ufa-Persil-Tonfilm

gezeigt. Geschlossene Vorführungen.

Beginn: Nachm. 1/4, 6 u. abends 1/9 Uhr

Eintritt frei! Eintritt frei!

Kinder können nur in Begleitung Erwachsener und nur zu den Nachmittags-Vorführungen eingelassen werden. — Abends 1/9 Uhr ist Kindern der Zutritt polizeilich verboten. Unverheiratete männliche Personen haben, nur soweit Platz vorhanden, Zutritt. 1017K

Ab heute das zweite

Programm nach der großen Um- und Neugestaltung des Theaters!

Ein wahrer Volksfilm

von großer Eindringlichkeit u. Lebensechtheit

HERTHA THIELE HERMANN THIMIG in

Kleiner Mann was nun?

Nach dem weltberühmten Roman von **HANS FALLADA**.

In weiteren Rollen:

Jda Wüst - Fritz Kampers - Jak. Tiedtke

Der strahlende, lebensbejahende Optimismus des Films, sein zarter u. verständlicher Humor, die menschlich ergreifende und in ihrer dramatischen Entwicklung spannende Handlung werden jeden gewinnen.

Dazu ein

Claire Rommer-Lustspiel

Das Familien-Album

Anfang: 3.30, 4.00, 5.40, 6.30 u. 8.20

PALAST - Lichtspiele

Übermorgen Donnerstag

Fr. edischpark / abds. 8 Uhr / Zu Gasten d. Frauenvorleses v. N. H. K. S.

Lotte Burck

Erste hochdramatische Mailänder Scala

singt mit dem Pflanzorchester Ludwigshafen

Leitung: Kapellmeister **Rud. Boruvka**

Eintritt 80 Pf. reservierte Stühle 1. — b. Heckel, O. 3, 10. i. d. Buchhlg. Dr. Tilmann, P. 7, 19, Blumenh. Tattersall, Schwetzingstr. 20, Blumenh. Lindenhol, Meckfeldstraße, Buchhandlg. Schenk, Mittelstr. u. L. Friedrichspark

Lotte Burck

von der Mailänder Scala

singt am Samstag, den 2. Sept. 1933 beim Abendkonzert des Pflanzorchesters

im

Hindenburgpark

EINTRITT 30 PFENNIG

Inhaber von Straßenbahnsonderfahrscheinen zahlen an der Parkkasse 20 Pfg. auf

Nationalsozialisten, besucht nur Gaststätten die bei uns inserieren

CAPITOL

Heute bis Donnerstag - Nur 3 Tage Auf vielseitigen Wunsch!

Joseph Schmidt

der berühmte Tenor 1185K

Charlotte Ander - Fritz Kampers in dem herrlichen Tonfilm

Ein Lied geht um die Welt

So schön wie ein Kleopatra-Film

Diesen Sonntag

Nochmals Schwäbisch-Hall

mit Omnibussen nach

Jedermann-Festspielen

und den Teilnehmerkart. einschl. Theater 6.80 Mk. im Verkehrsverein, b. Heckel, im Lloyd-Reisebüro, bei Buchhandlung Dr. Tilmann.

Saisonboot „Stella Maris“ 1106K

Mittwoch 1⁰⁰ Uhr Heidelberg u. zurück 1 Mk. Donnerstag 2 Uhr Worms u. zurück 1 Mk.

Zuckerkrank

trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen

Hansa-Diabetiker-Tee

Keine strenge Diät - Erfolg gar. Zu haben in Apotheken u. Drogs. sonst Hansa-Laboratorium B 6, 7a

E. Moessinger, Apotheker

Telefon 3.979.

Kochbutter @ 1.20

frische Landbutter . @ 1.30

Rommeiss 1184K

P 2, 6 H 1, 15 (Marktplatz)

Krepp - Klopappier

Rolle von 10 Pfg. an, leiner

Glatte „Eludes-Mark“

400 u. 600 Abrisse. Etwas Besonderes!

Ludwig & Schütthelm

O 4, 3 Drogerie u. Parfümerie O 4, 3

Gegründet 1883 Telefon 27715 u. 18

Filiale mit Photo:

Friedrichplatz 19, Ecke Aug.-Anl. Tel. 41489

Kauft Butter

Ballweg & Deuser

Lebensmittelgroßhandlung

Spez.: Eier — Butter — Käse

Schwetzingstraße 116 Tel. 43129

Höhere Privat-Lehranstalt

Institut Schwarz

M 3, 10 Mannheim Tel. 23921

Beste-Überprima mit 4 Versuchsloosen. Wiederbeginn 4. 9. 33

Schüler und Schülerinnen, Aufgabenzweige, Nachholkurse, individ. Behandlung, Geringes Schulgeld. Prospekt frei.

Anne-Engeln führen.

Koch- u. Gasherde

Kleine Anzahlung Bequemste Teilzahlung.

Krebs, J 7, 11 1185K

Herdschlosserei u. Ofensetzer

Zur Annahme von Bedarfsdeckungscheine zugelassen.

Beste Ziegel

UFA

FRANZ SCHMID

der erste Bezugsgeber der Matherhorn-Nordwand in

Gipfel-Stürmer

mit Theodor Loos, Theo Lingen, Gusti Starz-Gustelbauer

UFA-TONWOCHEN KULTURFILM

Bühnenschau

Die Jugend hat Zutritt!

250, 400, 600, 800

Wochentage bis 4.20 alle Saal- und Regalplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

Fahnen

in allen Größen

Uniform-Ausrüstungen

Reitord Velveton BDM u. Hemdenstoffe sehr billig

Florschütz

S 3, 4

Mehr Licht

4-5 mal bessere Lichtleistung, oder 1/2 Stromerwerb. Passt auf jede Glühlampe. Weiße Glühlampe, fehlerlos, gut. 0.75, 1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00, 522.50, 523.00, 523.50, 524.00, 524.50, 525.00, 525.50, 526.00, 526.50, 527.00, 527.50, 528.00, 528.50, 529.00, 529.50, 530.00, 530.50, 531.00, 531.50, 532.00, 532.50, 533.00, 533.50, 534.00, 534.50, 535.00, 535.50, 536.00, 536.50, 537.00, 537.50, 538.00, 538.50, 539.00, 539.50, 540.00, 540.50, 541.00, 541.50, 542.00, 542.50, 543.00, 543.50, 544.00, 544.50, 545.00, 545.50, 546.00, 546.50, 547.00, 547.50, 548.00, 548.50, 549.00, 549.50, 550.00, 550.50, 551.00, 551.50, 552.00, 552.50, 553.00, 553.50, 554.00, 554.50, 555.00, 555.50, 556.00, 556.50, 557.00, 557.50, 558.00, 558.50, 559.00, 559.50, 560.00, 560.50, 561.00, 561.50, 562.00, 562